

hermes.bonn

9. Jahrgang | Sommer 2025

NEUES AUS DER KATHOLISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT



Diversität als Feindbild und die Gefahr "Unheiliger Allianzen"

3. Isa Vermehren-Lecture der Fakultät
mit Dr. Eviane Leidig

→ Seite 6

Anders als du glaubst

Religiöse Traditionen im Gespräch –
Komparative Theologie als Podcast

→ Seite 14



Inhalt

Editorial	4
Schwerpunkt: Diversity.....	6
Die KTF unterstützen: Spendenaufruf	20
Forschen – Lehren – Feiern	21
Die KTF unterwegs: Exkursionen	28
KTFachschaftseite	35
Absolventinnen, Absolventen und ihre Qualifikationsarbeiten	36
Theologie in Bonn – und dann?!	39
Wir begrüßen	40
Zum Gedenken	44
Neuerscheinungen	45
Nachrichten	48
Terminvorschau	50
Impressum	51

Editorial

Wir freuen uns, dass Sie heute die neue Ausgabe des Fakultätsmagazins der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn, den *hermes.bonn*, in den Händen halten. Neben altbekannten und liebgewonnenen Kategorien präsentieren wir Ihnen den *hermes* in diesem Jahrgang zum ersten Mal mit einem thematischen Schwerpunkt, welcher Ihnen unsere Fakultät und ihre Aktivitäten in einer ganz besonderen Perspektive vorstellen möchte.

Diversität – eingedeutscht, über den englischen Begriff diversity, aus dem lateinischen diversitas für Verschiedenheit/Vielfalt – ist in den letzten Jahren in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zum Modebegriff avanciert. Ob in Politik, Gesellschaft, Kirche oder Academia, Vielfalt und Verschiedenheit werden kontrovers diskutiert. Diversität in allen Lebensbereichen scheint zur Grunderfahrung eines Menschen im 21. Jahrhundert zu gehören. Eine Grunderfahrung, die über die zutiefst menschliche Erkenntnis, dass das eigene Ich, die eigene Person vom Gegenüber unterscheidbar, i. e. nicht mit ihm identisch ist, hinaus geht. Menschen unterschiedlichsten Alters, Geschlechts und Aussehens mit verschiedensten kulturellen Hintergründen, Fähigkeiten, Wertevorstellungen und Religionen treffen in den unterschiedlichsten Settings aufeinander – und das sind nur einige der sog. Diversitätsmarker, welche als unterstützende Kategorien markieren wollen, wie und wo sich Menschen voneinander unterscheiden können.

Bewertet wird diese Grunderfahrung ganz unterschiedlich. Daran entzünden sich die meist sehr emotional und kontrovers geführten Debatten. Bedeutet Diversität vorrangig den Verlust der eigenen Identität, weil das Eigene – sei es Kultur, Sprache, seien es religiöse Feiertage, Riten oder Familienmodelle – nicht mehr omnipräsent ist und durch andere hinterfragt wird? Oder ist Diversität großer Auslöser von Verunsicherung und Instabilität, weil immer neue Aushandlungsprozesse schnelles gemeinsames Handeln unmöglich machen? Dann liegt der Fokus auf allem, was Menschen voneinander unterscheidet. Oder bietet Diversität Chancen durch unterschiedliche Perspektiven, die sich gegenseitig bereichern und möglichst vielen Menschen Mitsprache ermöglichen? In diesem Fall stehen Gemeinsamkeiten der

Menschen im Fokus, zu denen Alleinstellungsmerkmale hinzukommen. Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich unsere gesellschaftlichen Debatten, zu der die akademische Theologie einen genuinen Beitrag leisten kann und muss. Die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen begründet zu vertreten, zu schützen und aktiv für Gleichberechtigung und eine diskriminierungsärmere Gesellschaft einzutreten, entspricht der sich aus dem Evangelium ergebenden Verantwortung einer jeden Person, die Theologie treibt. Wir legen großen Wert darauf, den Studierenden an unserer Fakultät in Lehre, Forschung und Fakultätskultur die Möglichkeit zu geben, die Kompetenzen auszubilden und weiterzuentwickeln, die benötigt werden, um mit erlebter und zu erlebender Diversität produktiv umzugehen und zu Mittlerinnen und Mittlern dieser Kompetenzen zu werden. Eine gelebte diversitätssensible Fakultätskultur trägt dazu bei, positive Erfahrungsräume zu kreieren, in denen Diversität als produktive Chance und Bereicherung erlebt wird.

Unsere Fakultät macht es sich in Lehre, Forschung und Fakultätsleben zur Aufgabe, solche diversitätssensiblen Räume zu gestalten. In diese Facette möchten wir Ihnen mit dieser Ausgabe des *hermes* einen Einblick geben:

Viel Freude bei der Lektüre!



Für das Redaktionsteam,
Sr. Jakoba Zöll

Foto: Besim Mazhiqi/Erzbistum Paderborn



Diversität als Feindbild und die Gefahr „Unheiliger Allianzen“

3. Isa Vermehren-Lecture der Fakultät mit Dr. Eviane Leidig

Wenn wir als Theologinnen und Theologen auf gegenwärtige gesellschaftliche wie politische Prozesse blicken, stellt sich zunehmend drängend die Frage, welche Verantwortung uns hinsichtlich des Erstarkens rechtsextremer Positionen zukommt. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich rechtsextreme Gruppierungen auf vermeintlich christliche Werte und Traditionen berufen und diese für ihre Agenda missbrauchen. Angesichts dessen hat auch die diesjährige Isa Vermehren-Lecture des Mittelbaus unserer Fakultät die Frage nach den Methoden rechtsextremer Akteurinnen und Akteure und den hierbei bedeutsamen Wechselwirkungen von Religiosität, Geschlecht, Extremismus und den Mechanismen im Rahmen der Nutzung sozialer Medien gestellt. Hierbei fällt auf, dass dem Themenkomplex *Diversität* insofern eine große Bedeutung zukommt, als dieser tendenziell als besondere Bedrohung inszeniert wird. Aus theologischer Sicht muss besonders prekär erscheinen, dass hierzu häufig vermeintlich christliche Positionen als Argumentationsbasis missbraucht werden und entsprechend rechtsextreme Positionen zur angeblichen Bewahrung einer christlichen Leitkultur dienen sollen.

„Viele InfluencerInnen nutzen konservative religiöse Ansichten, um damit Rechtsextremismus salonfähig zu machen. Das geschieht häufig unterschwellig, sodass es nicht direkt auffällt und birgt die Gefahr, dass Menschen sich radikalisieren.“

Daniela Proske

Ein Blick in die von Dr. Eviane Leidig veröffentlichte Untersuchung *The Women of the Far Right. Social Media Influencers and Online Radicalization*¹ zeigt dies differenziert auf. Leidig stellt hier eine Vielzahl von weiblichen rechtsextremen Influencerinnen und deren Strategien vor. Diese rekurrierten auffallend häufig auf das Christentum als eine kollektive Bezeichnung, die in diesem Rahmen gleichbedeutend mit der westlichen Zivilisation sei. So wird eine Pflicht gegenüber der Gesellschaft postuliert, „unsere Kultur zu bewahren, unsere westliche, jüdisch-christliche, freiheitsliebende Kultur“ (ebd., S. 74). Strategisch würden hierbei beispielsweise bestimmte akademische Studien oder Veröffentlichungen zum Thema Gender gezielt herausgepickt und in die rechte Agenda eingepasst. Zudem beriefen sich rechtsextreme Frauen insbesondere auf Religion, um für traditionelle Geschlechternormen zu argumentieren. Dabei, so Leidig, nutzten diese Frauen das Christentum als Waffe, um ein anderes Publikum zu erreichen (vgl. ebd., S. 71f.). Im Kontext der Beobachtung, dass sich Amerika demografisch zunehmend in eine multireligiöse Landschaft verwandle, wird etwa ein „zivilisatorischer Kampf um das Herz des Westens [...], um das Gute, um Rechtschaffenheit, um Konservatismus, Familie und Christentum“ (ebd., S. 208) beschrieben.

Ergänzen lassen sich diese Befunde mit Blick auf den deutschen Raum durch eine Studie², die am Institut für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster erschienen ist und Positionen der Alternative für Deutschland (AfD) mit der Katholischen Soziallehre vergleicht. Mit Blick auf das Bundeswahlprogramm der AfD von 2021 heißt es hierin: „In den exkludierenden Bezugnahmen auf das Gendern, auf inklusive Sprache, den Islam und





auf Zuwanderung zeigen sich [...] Feindbildkonstrukte, die im Interesse der Verteidigung des geschlossenen Welt- und Gesellschaftsbildes der AfD bedient werden: Die sprachliche Repräsentation geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, die Anerkennung der gleichen Rechte körperlich, geistig oder seelisch beeinträchtigter bzw. neurodiverser Personen sowie die Akzeptanz religiöser und/oder ethnisch-kultureller Verschiedenheit und Vielfalt werden in vergleichbarer Weise zurückgewiesen [...]“ (ebd., S. 16). Hierbei würde deutlich, dass „(ethnische) Homogenität als Wert an sich propagiert sowie Pluralität/Diversität und Kritik einer auf Homogenisierung ausgerichteten ‚Leitkultur‘ abgelehnt werden“ (ebd., S. 21). Im Rahmen des Grundsatzprogramms würde hierbei von der AfD zur „Bestimmung dessen, was ‚unsere Kultur‘ bzw. die ‚deutsche Kultur‘ ausmacht, [...] wahlweise der Rekurs auf das ‚Abendland‘, auf das Christentum [...], zuweilen auch auf die ‚jüdisch-christliche Tradition‘ [...] beansprucht“ (ebd., S. 16). Dabei, so stellt Prof.in Dr. Marianne Heimbach-Steins als Mitherausgeberin der Studie fest, unterstützte die Katholische Kirche zwar „ebenfalls traditionelle Familienwerte, jedoch rekurriert sie dabei nicht auf ethnische Zugehörigkeit und legt zudem einen Fokus auf soziale Gerechtigkeit.“³ Entsprechend kommt die Münsteraner Studie zu dem Urteil, dass sich die Katholische Kirche grundsätz-

lich für religiöse Vielfalt und interreligiösen Dialog einsetze und dabei die Unvereinbarkeit von christlichem Glauben und nationalistischem Denken betone. Die Studie zeige somit erneut, dass die AfD für Christinnen und Christen nicht wählbar sei (vgl. ebd.).

„Besonders spannend fand ich die Erkenntnis, wie geschickt die far-right Women ihre Code-Worte in den auf den ersten Blick ‚ungefährlich‘ erscheinenden Social-Media-Beiträgen unterbringen.“

Benedikt Lüttgenau

Nichtsdestotrotz bleibt die Feststellung, dass offenbar gerade traditionell christliche Ansichten Anknüpfungspunkte für das Unterlaufen seitens Rechtsextremer bieten. Eine entsprechend verantwortungsbewusste und diversitätssensible Gestaltung von Theologie muss deshalb als zentrale Herausforderung der kommenden Jahre erkannt werden.

Nadine Kreuser und Johanna Rönspies

1 Leidig, Eviane, *The Women of the Far Right. Social Media Influencers and Online Radicalization*, New York 2023.

2 Heimbach-Steins, Marianne / Filipović, Alexander u. a., *Die Programmatik der AfD – eine Kritik. Darstellung und Vergleich mit Positionen der katholischen Kirche (Soziolethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 28)* Münster 2024.

3 Vorstellung der Studie mit Stimmen von Marianne Heimbach-Steins und Alexander Filipović online abrufbar unter: <https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmid=14163>.



Zertifikatsprogramm „Gender Studies“ gestartet

Seit dem Wintersemester können Studierende der Universität Bonn an der KTF das Zertifikat „Gender Studies“ absolvieren

Pünktlich zum 20. Geburtstag der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung, welche 2004 als Nachfolgerin der durch die damalige Landesregierung gestrichenen Professur für Altes Testament und Theologische Frauenforschung eigens durch die Katholisch-Theologische Fakultät eingerichtet wurde, konnte das neue Zertifikatsprogramm vorgestellt werden. Als einzige institutionalisierte Stelle für Genderforschung an der Universität Bonn übernimmt die Arbeitsstelle der KTF eine Vorreiterrolle mit Angeboten in Lehre, Forschung und Wissenschaftskommunikation im Bereich Gender, welche nun durch das Zertifikat „Gender Studies“ ergänzt werden. Der Themenkomplex Gender ist in den letzten 20 Jahren nicht weniger virulent geworden, avanciert „Gender“ doch gerade zum politischen und gesellschaftlichen Reizwort Nummer eins – auch im Wissenschaftsbetrieb. Debatten um Gen-

der-Konzepte gehören zu den hitzigsten und kontroversesten unserer Gegenwart. Helfen kann hier solide, wissenschaftlich fundierte Gender-Kompetenz für Forschung, Lehre und andere Felder des beruflichen, zivilgesellschaftlichen und persönlichen Engagements. Gender-Kompetenz umfasst das Wissen über Geschlechtertheorien, über die Ursachen und Wahrnehmungen von Geschlechterverhältnissen und -strukturen. Zur Gender-Kompetenz gehört aber auch die Fähigkeit, dieses Wissen in Forschung, Lehre und Alltag anzuwenden. Den Studierenden der Universität Bonn das Auf- und Ausbauen dieser Kompetenz strukturiert zu ermöglichen, ist eines der Ziele der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung – und Ziel des neuen Zertifikatsprogramms.

Gefördert durch Mittel aus dem „Fonds zur Förderung der strukturellen Verankerung von Gleichstellung an den Fakul-

täten“ des Zentralen Gleichstellungsbüros der Universität Bonn, bildete sich 2023 eine Projektgruppe aus den Gleichstellungsbeauftragten der Fakultät, Mitarbeiterinnen der Arbeitsstelle und dem Dekanat, um gemeinsam Möglichkeiten für eine Verankerung von Fragestellungen der (Theologischen) Genderforschung in der Lehre der KTF zu sondieren. Relativ schnell waren Module für den freien Wahlpflichtbereich geplant, welche das Studienangebot seit dem Wintersemester 2024/25 für die Studierenden der KTF um einen frei wählbaren und nun auch im Modulhandbuch erkennbaren und klar benannten Schwerpunkt ergänzen. Im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Theologischer Fakultäten, die bereits Angebote zur Genderforschung in ihre Lehre integriert hatten, begegneten uns jedoch immer häufiger auch Zertifikatsprogramme anstelle einzelner Module. Zertifikate sind als

eindeutige Mehrleistungen und individuelle Schwerpunktsetzungen für Studierende im Sinne eines Nachweises ihrer spezifischen Forschungsinteressen hoch attraktiv und bieten organisatorisch einen größeren Freiraum als Module im freien Wahlpflichtbereich in bereits existierenden Studiengängen. Mitte 2023 entschloss sich die Projektgruppe deshalb, die Planung der Module für die Studiengänge der KTF durch die Planung eines Zertifikatsprogramms für alle Studierenden der Universität Bonn zu ergänzen. Bis zum Launch des Zertifikatsprogramms am 1. Oktober 2024 gab es an der Universität Bonn kein wissenschaftlich fundiertes, interdisziplinäres Qualifikationsangebot im Bereich Gender Studies. Neben solidem Grundlagenwissen im Bereich Gendertheorien sollten die Studierenden im Zertifikatsprogramm die Möglichkeit erhalten, fachwissenschaftliche Kenntnisse zu vertiefen und das Erlernte in

konkreten Praxiserfahrungen anzuwenden und die eigene Forschung davon inspirieren zu lassen. Mit den drei Bereichen „Grundlagen“, „Wissenschaftliche Vertiefung“ und „Praktische Anwendung“ trägt das Zertifikatsprogramm diesem Anspruch Rechnung – und ergänzt mit dem begleitenden Lernportfolio als vierte Säule eine durchgehende Reflexionsebene in einem vielschichtigen Lernprozess.

Zum Wintersemester 2024/25 ging das Angebot an den Start und stieß umgehend auf hohes Interesse. Mit einem Vorlauf von nur zwei Wochen nahmen zum 1. Oktober bereits 50 Studierende aller Fakultäten, im Bachelor-, Master- oder Dokto-



Foto: ATG

ratsstudium die Zertifikatsstudien auf. Eine beeindruckende Resonanz, nicht nur für die Arbeitsstelle, sondern für die gesamte KTF. Dies ist ein tolles Zeichen dafür, dass Katholische Theologie an Universitäten und darüber hinaus in gesellschaftlichen Diskursen wichtige und gefragte Impulsgeberin sein kann. Wir freuen uns sehr über die große Unterstützung und positive Resonanz aus den Reihen der Studierenden, den Fakultäten und dem Rektorat und sind gespannt, wie sich das Zertifikat „Gender Studies“ in den nächsten Semestern weiterentwickeln wird.

Sr. Jakoba Zöll

**Homepage
Zertifikat:**



**Vorlesungsverzeichnis
Gender und Diversität:**



Gewaltprävention beginnt mit Bildung

Interview mit Andrea Lehner-Hartmann

Der von der UNO ins Leben gerufene Internationale Tag zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen am 25. November erinnert seit über 30 Jahren an Betroffene und fordert die Gesellschaft zum entschiedenen Handeln gegen geschlechterspezifische Gewalt auf – ein zentrales Hindernis für Gleichberechtigung, das gemeinsames Engagement erfordert.

Anlässlich des Aktionstages 2024 hat die Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung (ATG) ein Interview mit Prof.in Dr. Andrea Lehner-Hartmann (Universität Wien) geführt. Als Professorin für Religionspädagogik und Katechetik forscht sie seit fast 30 Jahren zu diesem Thema und setzt sich als Dekanin für ein diskriminierungs- und gewaltfreies Miteinander und Gleichberechtigung an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien ein. Das vollständige Interview findet sich auf der Homepage der ATG, im Folgenden werden Ausschnitte präsentiert:

Andrea Lehner-Hartmann



Foto: privat

ATG: Sie beschäftigen sich mit Gewalt gegen Frauen und Femiziden. Wie erklären Sie die fortwährende Präsenz dieses Problems in unserer Gesellschaft?

Lehner-Hartmann: [Geschlechterspezifische Gewalt hat] ganz stark mit einem hierarchischen Geschlechter- und Generationenverhältnis zu tun. [...] Traditionelle Männlichkeitsvorstellungen begünstigen in letzter Folge auch Gewalt, um beanspruchte Dominanzen durchzusetzen. Politische Entwicklungen, wie wir sie derzeit [...] beobachten können, befördern dies zusätzlich. Wenn Personen [...] politisch aktiv sein können, obwohl sie Straftaten begangen haben, ein misogynes Frauenbild vermitteln [...] und zu Gewalt aufrufen, [...] dann signalisiert dies eine Legitimation von traditionellen, hierarchisierenden Männlichkeitsvorstellungen, die sich [...] auch der Gewalt bedienen dürfen. [...]

ATG: Viele religiöse Traditionen werden dahingehend kritisiert, dass sie patriarchale Strukturen zementieren und so Gewalt an Frauen indirekt begünstigen. Wie sehen Sie dieses Spannungsverhältnis?

Lehner-Hartmann: Religiöse Quellen und Traditionen beinhalten beides: menschenfeindliche wie menschenfreundliche Texte [...]. Religiöse Texte sowie auch Traditionen sind aus den jeweiligen gesellschaftlichen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen heraus neu zu lesen, zu interpretieren und zu gestalten [...], sodass Betroffene (Täter wie Opfer) erfahren können, dass das Erleiden von Gewalt sowie das Ausüben von Gewalt theologisch nicht sanktioniert werden kann. [...]

ATG: Welche Herausforderungen sehen Sie, wenn gendergerechte Bildung in religiöse Zusammenhänge integriert werden soll?

Lehner-Hartmann: Es lässt sich in religiösen Kontexten [...] eine zunehmend starke Bewegung gegen Genderthemen beobachten. Dennoch führt an einer gendergerechten Ausrichtung in religiösen Bildungskontexten kein Weg vorbei. Ich wage sogar zu behaupten, dass [hierin] eine der zentralen Zukunftsfragen zu sehen ist, die darüber entscheidet, ob religiöse Gemeinschaften ernst genommen werden – oder eben nicht. [...]

Zum vollständigen Interview:

Das Interview
führte Lucie Schüssler





Machtdiskurse in den Psalmen: zwischen Staunen, Hoffnung und Widerstand

Jahrestagung 2024 der katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler in Königswinter

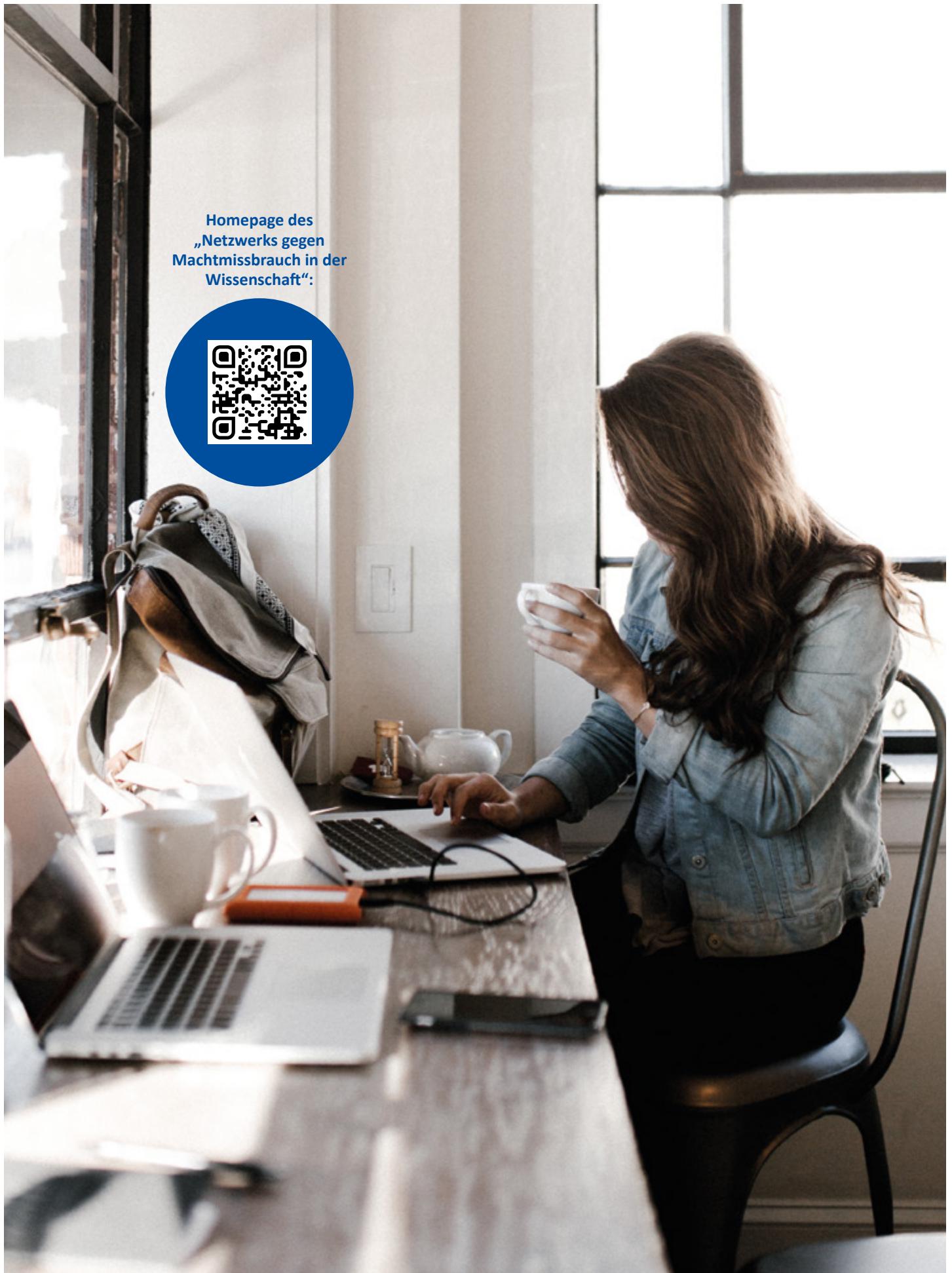
Vom 2. bis 5. September 2024 fand im Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter (AZK) die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler (AGAT) statt. Passend zum Schwerpunkt der Abhängigkeitsforschung am Bonner Exzellenzcluster „Beyond Slavery and Freedom“ und in Fortsetzung der Bonner Tradition der Psalmenforschung stand die Tagung unter dem Thema „Machtdiskurse in den Psalmen: zwischen Staunen, Hoffnung und Widerstand“.

65 Alttestamentlerinnen und Alttestamentler aus Deutschland, der Schweiz und Österreich kamen zusammen, um aktuelle Forschungen zu den Konzeptionen göttlicher und menschlicher Machtausübung in den Psalmen zu diskutieren. In elf Hauptvorträgen und neun Shortpapers zeigte sich, wie (sehr) der Psalter von Machtverhältnissen, Machtsymbolik, Machtpragmatiken und Ohnmachtserfahrungen imprägniert ist. Dabei kristallisierte sich u. a. aus religionsgeschichtlicher, literargeschichtlicher, literatur-

wissenschaftlicher, soziologischer und psychologisch informierter Perspektive eine Grundeinsicht heraus: Die methodisch verantwortete exegetische Auseinandersetzung muss diese Spuren aus der religionsgeschichtlichen Motivik bis in die Rezeptionsgeschichte verfolgen, um das befreiende Potenzial dieser Texte freizulegen ohne dabei ihr Potenzial zur Verfestigung von bestehenden Machtstrukturen und Ohnmachtserfahrungen zu nivellieren.

Die Gastvorträge von Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein (München) und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide (Münster) trugen zu einer weiteren Einordnung in die „politische Theologie“ der Perserzeit einerseits und die koranische Rezeption der Psalmen andererseits bei. Das Alttestamentliche Seminar der KTF richtete die Tagung unter der Leitung von Kirsten Schäfers in Zusammenarbeit mit einem fünfköpfigen Programmteam um Prof. Dr. Sigrid Eder (Fribourg) aus.

Kirsten M. Schäfers



Machtmisbrauch – ein Thema (in) der Wissenschaft?

Vorreiterrolle der KTF in der universitären Präventionsarbeit

Die Frage nach Macht und Machtmisbrauch ist in den letzten Jahren in aller Munde. Nach den Kirchen und vielen anderen Bereichen hat die Debatte um missbräuchliche Machtausübung nun auch die Wissenschaft erreicht.

Anders als viele erwarten, sind sexuelle Übergriffe hierbei zwar eine mögliche Form, stehen aber nicht im Zentrum der Debatte. Vielmehr kann Machtmisbrauch in akademischen Kontexten sehr unterschiedliche Formen haben. Dies kann finanzielle Abhängigkeit sein, die wissenschaftliche Beschäftigte mit der Verlängerung ihrer Stellen, der Verweigerung der Übernahme von Reisekosten oder der Verteilung von Forschungsgeldern unter Druck setzt. Auch im Dienstverhältnis kann Machtmisbrauch weitreichende Konsequenzen haben, wenn Beschäftigte oder Studierende zu unbezahlter (Mehr-)Arbeit gedrängt werden, Aufgabenverteilung willkürlich, intransparent und ungerecht erfolgt, Möglichkeiten zu mobiler Arbeit nur gegen Gegenleistung eingeräumt werden, sich Dienst und Privatleben gegen den Willen der betreffenden Personen vermissen oder diese Personen sogar als soziales Umfeld von Vorgesetzten ausgenutzt werden. Weitere Spielarten des Machtmisbrauchs entspringen dem Produktivitäts- und Publikationsdruck, etwa die Verschleierung und Fälschung von Autorschaften bei Publikationen oder Drittmittelanträgen oder gar die Manipulation von Forschungsdaten. Natürlich

zählen auch physische Gewalt wie sexuelle Übergriffe oder psychische Gewalt wie etwa Mobbing zu inakzeptablen Formen des Machtmisbrauchs. Zudem ist zu bedenken, dass auch Formen der Vernachlässigung in Betreuungsverhältnissen eine Form des Machtmisbrauchs darstellen können. Von langfristigen Verschiebungen oder gar der Ablehnung von Betreuungsgesprächen sind dabei besonders oft Promovierende betroffen, die nicht als Mitarbeitende am jeweiligen Lehrstuhl tätig sind.

Fälle von Machtmisbrauch in der Wissenschaft sind, so individuell sie jeweils auch sein mögen, keine Einzelfälle. Sie sind ein systematisches Problem, das sich aus dem Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren wie der knappen Befristung der Anstellungen wissenschaftlicher Beschäftigter unterhalb der Professur, der systembedingten Abhängigkeit von Einzelpersonen und fehlenden Sanktionsmöglichkeiten gegenüber Professorinnen und Professoren ergibt. Die Deut-

sche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat das Thema daher in Leitlinie 4 ihrer Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis adressiert:

„Das Zusammenwirken in wissenschaftlichen Arbeitseinheiten ist so beschaffen, dass die Gruppe als Ganze ihre Aufgaben erfüllen kann, dass die dafür nötige Zusammenarbeit und Koordination erfolgen und allen Mitgliedern ihre Rollen, Rechte und Pflichten bewusst sind. Zur Leitungsaufgabe gehören insbesondere auch die Gewährleistung der angemessenen [...] Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Karriereförderung des wissenschaftlichen und wissenschaftsakzessorischen Personals. Machtmisbrauch und das Ausnutzen von Abhängigkeitsverhältnissen sind durch geeignete organisatorische Maßnahmen sowohl auf der Ebene der einzelnen wissenschaftlichen Arbeitseinheit als auch auf der Ebene der Leitung wissenschaftlicher Einrichtungen zu verhindern.“

Machtmisbrauch in der Wissenschaft ist damit – unabhängig von seiner konkreten Form – immer eine Form wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

Unserer Fakultät sind die Prävention von Machtmisbrauch im wissenschaftlichen Kontext und eine wertschätzende, diversitätssensible Fakultätskultur ein großes Anliegen. Neben den durch das Rektorat für alle Statusgruppen organisierten universitätsweiten

Bericht der Kommission „Anreizsystem, Machtmisbrauch und Wissenschaftliches Fehlverhalten“ der DGP*:



Studenten haben sich am 6. November 2024 Mitarbeitende und Studierende unserer Fakultät gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Evangelisch-Theologischen Fakultät an einem separaten Studienachmittag mit dem Thema auseinandergesetzt. Ein Mitarbeiter des Netzwerks gegen Machtmisbrauch in der Wissenschaft gab grundlegende Informationen zum Phänomen, bestehende Anlaufstellen der Fakultäten und der Universität stellten sich vor und spezifische Gefahrenpotentiale der Fakultäten wurden erörtert. Am 15. Januar 2025 hat der Fakultätsrat der KTF nach Präsentation der Workshopergebnisse beschlossen, eine Arbeitsgruppe aller Statusgruppen zu bilden, die sich weiter mit dem Thema beschäftigen soll und konkrete Maßnahmen zur Prävention von Machtmisbrauch erarbeiten wird.

Sr. Jakoba Zöll und Pavlos Leußler

Bericht des
Ombudsmanns für
die Wissenschaft:



Why must Theology be political?

2. Global Horizons in Theology-Gastprofessur und -Lecture der Fakultät mit Marcel Uwineza

Im Rahmen der „Global Horizons in Theology“-Gastprofessur war Prof. P. Dr. Marcel Uwineza SJ (Hekima University College an der Catholic University of Eastern Africa in Nairobi / Kenia) vom 19. Oktober bis 2. November 2024 Gast der Fakultät. Er referierte in mehreren Lehrveranstaltungen und hielt am 29. Oktober eine öffentliche Lecture zum Thema „Why must Theology

be political? Confronting divided and unreconciled Memories in Rwanda and Germany“. Vom 26. Oktober bis 2. November waren neben ihm weitere Lehrende des Hekima University College und anderer afrikanischer Hochschulen in Bonn zu Gast, um an der Tagung „Christian Humanism, North and South“ teilzunehmen.



Global Horizons in Theology
Theologie in globalen Horizonten

Guest Professorship

Die Gastprofessur „Global Horizons in Theology“ bietet jungen und etablierten Theologinnen und Theologen sowie in der Religionsforschung engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Chance, zwei bis vier Wochen an der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn zu verbringen und an Forschung und Lehre der Fakultät teilzunehmen. Sie stellen ihre eigene Arbeit zur Diskussion und profitieren vom kollegialen Austausch innerhalb der Fakultät und in den interdisziplinären und internationalen Forschungsnetzwerken der Exzellenz-Universität Bonn. Angesprochen sind vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die folgende Themenfelder bearbeiten:

- Theologie und Kirche/n im globalen Süden (regional oder landesspezifisch),
- Global Catholicism and Global Religion,
- Interkulturelle Theologie und Komparative Theologie,
- Postkoloniale Theologie und Religionsforschung sowie Themen mit Bezug zum fakultären Forschungsschwerpunkt „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“.

Marcel Uwineza



Die Tagungsteilnehmenden, v. l.: Daniela Proske, George Macharia, Mary Getui, Anthony Egan, Nora Nonterah, Immaculate Frodwa, Susan Omondi [Trainerin], Dominic Tomuseni, Jochen Sautermeister, Anna Maria Riedl, Elisee Rutagambwa, Klaas van Meerten, Henry Brang Mai Lazing, Lars Schäfers, Jakoba Zöll, Stefan Walser

Christian Humanism North and South

Projektkonferenz mit Teilnehmenden aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden

In der Woche vom 26. Oktober bis zum 2. November

2024 fand eine Projektkonferenz des Projektes „Christian Humanism, North and South – Piloting an intercultural model of co-operation for the Common Good“ der Katholisch-Theologischen Fakultät statt. An der Konferenz nahmen Theologinnen und Theologen aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden teil. Besprochen wurden Themen aus den Bereichen der Moraltheologie, der Fundamentaltheologie und der Christlichen Sozialethik, zu denen es jeweils Panels gab. Im Panel der Moraltheologie ging es um die Themen „family, sex and gender“, in der Fundamentaltheologie wurde das Thema „secularisation and evangelisation“ besprochen und in der Christlichen Sozialethik die Themen „marginalisation, poverty and sustainability“. Die Konferenz hatte vor allen Dingen zum Ziel, die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszustellen und sichtbar zu machen, die sich beim Theologentreiben aus dem jeweiligen kulturellen Kontext ergeben, in dem sich eine Person bewegt.

Um diese Erkenntnisse zu vertiefen, wurde auch ein interkulturelles Training angeboten, in dem in gemischten Gruppen ein theologischer Text gelesen wurde, um auf diese Weise Gemeinsamkeiten und Unterschiede sichtbar zu machen.

Um den Gästen der Fakultät Deutschland näherzubringen, wurden außerdem Ausflüge ins obere Mittelrheintal, nach Köln und nach Aachen angeboten.

Daniela Proske



Seit Mai 2023 läuft am International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI) das Projekt „Forum für Komparative Theologie“, das durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird. In Bonn arbeiten Annette Böckler, Nasrin Bani Assadi und Markus Adolfs zusammen mit dem Team des CTSI daran, eine Kooperationsplattform aufzubauen, durch die die spannenden und wertvollen Einsichten Komparativer Theologie ihren Weg aus dem universitären Diskurs in die Gesellschaft finden. Mit dem Projekt setzen wir uns ganz konkret für die Förderung der Dialogfähigkeit der Religionen und für die Entwicklung eines wertschätzenden Umgangs miteinander ein. Das Gespräch der Religionen und Theologien will voneinander lernen und damit emanzipatorische Potenziale für unsere demokratischen Systeme freisetzen, den sozialen Zusammenhalt stärken und die Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben fördern.

Eines unserer Projekte ist der Podcast „Anders als du glaubst“. Wir haben bisher 15 Folgen produziert, die bereits über 500-mal angehört wurden. Dabei waren wir selbst freudig überrascht, als wir festgestellt haben, dass wir mit unserem Podcast nicht nur Hörerinnen und Hörer aus dem deutschsprachigen Raum erreichen, sondern auch aus den USA, dem Iran und europäischen Nachbarländern.

Unser Podcast wurde am 6. Juni 2024 mit einem Trailer gestartet und deckt inzwischen eine große Bandbreite von Themen ab. In einer lockeren Gesprächsatmosphäre und in verständlicher Sprache unterhalten wir uns über Themen unserer heiligen Schriften, unseres religiösen Alltags, der verschiedenen Feste und Traditionen sowie aktuelle religiöse Themen, die uns umtreiben. Dabei dient uns der Podcast nicht nur dazu, die spannende Welt der Komparativen Theologie bekannt zu machen, sondern er wird auch für uns immer wieder zu einem Ort komparativ-theologischen Lernens. In unseren Gesprächen versuchen wir nicht nur interessiert den anderen religiösen Traditionen zuzuhören, sondern durch den Kontakt zu anderen religiösen Traditionen etwas über unsere eigene Tradition zu lernen. Das Feststellen von Gemeinsamkeiten kann zu einer Intensivierung des eigenen Glaubens führen oder zu einer Wiedergewinnung einer vergessenen Tradition. Die Auseinandersetzung mit der koranischen Maria hat mir etwa geholfen, meine Abneigung gegenüber Maria in der katholischen Tradition zu überwinden. Während die katholische

Maria für meinen Geschmack viel zu sehr mit sexuellen Reinheitsmotiven überlastet ist, bietet die koranische Maria einen angenehm nüchternen Blick auf Maria als vorbildliche Gläubige.

Eine ganz andere Herangehensweise haben unsere Paderborner Projektpartnerinnen und -partner gewählt. In „Intersections – der Podcast. Gesellschaft und Theologie im Gespräch“ laden Domenik Ackermann, Yael Attia und Mohammed Abdelrahem engagierte Denkende verschiedener religiöser Traditionen ein, deren theologische Arbeit sich mit der Gestaltung unseres täglichen Lebens befasst. Damit legen sie mit ihrem Podcast einen stärkeren Schwerpunkt auf gesellschaftliche Herausforderungen und zeigen, wie ein komparativ-theologisch informierter Blick helfen kann, neue Perspektiven für gesamtgesellschaftliche Fragen zu gewinnen.

In meiner Lieblingsfolge werden ein muslimischer und ein christlicher Theologe mit dem Vorwurf konfrontiert, dass Fasten die Lernleistung von Schülerinnen und Schülern beeinträchtigen kann, weshalb die religiöse Pflicht gegenüber der Schulpflicht zurücktreten muss. Es ist spannend zu hören, wie sie zunächst die Gemeinsamkeiten des religiösen Fastens in der christlichen und muslimischen Tradition entdecken, im Zuge des Gespräches dann jedoch unterschiedliche Sinnspitzen herausarbeiten.

[Link zum Podcast Intersections:](#)



Gesellschaft und Theologie im Gespräch



Wir hoffen, dass wir mit unseren Podcasts nicht nur über die Vielfalt religiöser Traditionen informieren, sondern auch Menschen helfen, eine neugierige und lernbereite Haltung einzunehmen, sodass auch im säkularen und religiösen Alltag Momente Komparativer Theologie entstehen können.

Markus Adolfs

Jüdisches Leben zwischen Diaspora und Heimaterfahrung

2. Annemarie Schimmel-Lectures der Fakultät mit Charlotte E. Fonrobert

Der Auftakt der Annemarie-Schimmel-Lectures am 18. Juni 2024

wurde stimmungsvoll umrahmt von den musikalischen Darbietungen des iranisch-israelischen Duos Orainab Mashaayekhi (Ermia) und Alon Wallach. Dr. Christian Jasper hieß in seiner Rolle als Hausherr des Bonner Münsters die Rednerin und alle Anwesenden herzlich willkommen. In seiner Ansprache betonte er die Bedeutung des Bonner Münsters als einen Ort, „an dem Menschen unterschiedlicher Generationen sich mit den Fragen der Gegenwart auseinandersetzen“. Besonders hob er das Potenzial interreligiöser Begegnungen hervor, das im „Room of One“ bereits seinen festen Platz gefunden hat.

Oberkirchenrat Dr. Andreas Hermann, Referent für interreligiösen Dialog bei der Evangelischen Kirche in Deutschland, würdigte das akademische Wirken von Professorin Charlotte Fonrobert (Stanford University). Er stellte die enge Verbindung des Vortragsthemas mit Fonroberts beeindruckender Vita heraus und hob ihre Verdienste in den talmudischen Studien aus feministischer und interreligiöser Perspektive hervor. Fonrobert trage maßgeblich dazu bei, „dem Talmud als Zeugnis jüdischer Lebendigkeit auch heute noch einen Ort in unserer Gegenwart zu geben“.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Lecture „Jüdische Diaspora als jüdische Heimat in der Fremde“ von Charlotte Fonrobert selbst. Sie skizzierte drei zentrale „Gegenwarten“ des rabbinischen Judentums: die neuere seit dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023, die neuere seit der Gründung des Staates Israel

sowie die langfristige jüdische Gegenwart seit dem Verlust des Tempels während der jüdischen Kriege der ersten beiden Jahrhunderte. Fonrobert unterstrich die beeindruckende, identitätsstiftende Leistung des rabbinischen Judentums, den Verlust des eigenen Landes kreativ verarbeitet zu haben. Während das Land Israel stets ein genuiner Sehnsuchs- und Bezugsort blieb, wurde auch die babylonische Diaspora als Geburtsort Abrahams neu gedeutet und als eigentliche Heimat des Judentums verstanden. Ausgehend von dieser Idee zeigte Fonrobert innovative Wege auf, das Diaspora-Judentum in der heutigen Gesellschaft zu verorten. Eine zentrale Rolle misst sie dabei dem öffentlichen Raum der Nachbarschaft zu: Das Judentum des Talmud ziehe sich „nicht in die Wände des Häuslichen zurück, sondern erschließe sich vor allem den städtischen Raum“ als Ort ritueller Praxis und gemeinschaftlichen Lebens.

Im abschließenden Zwiegespräch mit Prof. Klaus von Stosch diskutierte Fonrobert die Chancen und Herausforderungen einer solchen Rekonstruktion räumlicher Identität. Auch aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen flossen in das Gespräch ein. In Bezug auf den Staat Israel betonte Fonrobert ihre vermittelnde Position zwischen Zionismus und Diasporismus. Sie erklärte: „Hier wird nicht nur die Fremde zur Heimat, sondern auch die Heimat zur Fremde.“ Diese Perspektive könne nationalistische Denkfiguren relativieren und einen Beitrag zur Versöhnung leisten. Von Stosch ergänzte, dass sich Israel in diesem Denken „zu

einem Staat wandeln könnte, der nicht nur Juden Heimat bietet“.

Das Potenzial einer räumlichen Verortung des Judentums in der Nachbarschaft vertiefte Fonrobert in einer zweiten Lecture am 2. Juli im Festsaal der Universität („Jüdische Konstellationen der Grenze zwischen Absonderung und Öffnung“). Im Zentrum stand das rabbinische Konzept des geteilten Innenhofs, des Eruv, den sie als Schlüssel zur Erschließung von Räumen jüdischer Präsenz in der Gesellschaft interpretierte. Anhand anschaulicher Beispiele zeigte sie, wie der Eruv nicht nur physische Grenzen markiert, sondern symbolisch den öffentlichen Raum für gemeinschaftliches Leben und rituelle Praxis öffnet. So wurde deutlich, wie jüdische Traditionen dazu beitragen können, Räume des Miteinanders in modernen, urbanen Kontexten zu gestalten.

Fonroberts Ausführungen beleuchten das komplexe Spannungsverhältnis zwischen öffentlicher religiöser Repräsentanz und dem friedlichen Miteinander der Religionen. Besonders das Konzept des Eruv erweist sich dabei als vielversprechend: Er ermöglicht eine sichtbare jüdische Präsenz im urbanen Raum, ohne diesen zugleich für sich zu vereinnahmen. Die Lectures werfen damit zahlreiche spannende Anschlussfragen für die komparative Theologie und die interreligiösen Beziehungen auf. Wie können religiöse Traditionen sichtbar bleiben, ohne Exklusivität zu beanspruchen?

Inwiefern kann so rituelle Praxis zur kulturellen und sozialen Vielfalt beitragen? Analog zum Eruv könnten muslimische und christliche Traditionen in den Blick genommen werden, die den urbanen Raum für religiöse Praxis nutzen, wie etwa öffentliche Gebete oder Prozessionen. So bieten bspw. die katholischen Fronleichnamsprozessionen die Chance, katholische Ritualpraxis in die Straßen zu tragen, ohne diesen Raum zugleich einseitig für sich zu beanspruchen. Charlotte Fonrobert eröffnet damit neue Denkansätze für eine Theologie, die versucht, ein produktives und friedliches Miteinander der Religionen zu fördern.

Leonhard Banowski



Charlotte E. Fonrobert

Foto: privat

Borderline Readings in Judaism and Christianity

A workshop with Daniel Boyarin in cooperation with LSRS



Daniel Boyarin

to Hellenism.

During the workshop, he exposed his inter-disciplinary way of reasoning, which had pushed him once, as he explained with humor, to note on his business card his triple profession: rhetor, sophist, cynic. Referring to these notions, Prof. Chris Doude van Troostwijk (LSRS), introduced Boyarin's impressive bibliography and showed its remarkable inner coherence. Boyarin managed to displace widespread beliefs about early Christianity, especially the commonly accepted view of a rupture between Christ's followers and Judaism: he claimed a flexible permeability existed between early Christianity and other Jewish innovative movements. His 'deconstructive' presentation focused on the Jewish writer Flavius Josephus' Jewish War and History of the Jewish People. Boyarin argued that Josephus' biographical ambiguity

On May 14th and 15th, 2024, the Luxembourg School of Religion & Society (LSRS) and the Faculty of Catholic Theology of the University of Bonn organized a workshop and a public lecture with the renowned scholar Daniel Boyarin (University of California, Berkeley). Both a philosopher and a literary scholar, Boyarin specialized in Midrashic literature and its relation

offers a framework for the interpretation of Hellenist, Judaist and early Christian relations. His narrative confirms that the common idea of a 'Judeo-Christian tradition' as opposed to the surrounding culture is a myth, a modern abstraction that hides ancient realities. Hence equally the often-advanced opposition between Judaism and Christianity'. Boyarin stressed the need for what he called 'borderline-interpretations'.

On the following day, he presented a public lecture in the context of the Dies academicus about "Towards a Poetic of Midrash: Skepticism and the Reading of Torah"; Vice-Dean Prof. Judith Hahn welcomed D. Boyarin, Prof. Jean Ehret moderated the discussion that led to critical reflections on doing theology. Students, faculty members, and guests from the city witnessed a lively debate, a beautiful example of excellent academic life!

Christian Doude van Troostwijk and Jean Ehret



fotos: KTF

Transformatives Lernen in Krisenzeiten: Compassion als integrativer Ansatz für Frieden und Nachhaltigkeit?!

Maike Domsel erhält STEP-Förderung der Universität Bonn

Im Rahmen des STEP-Programms der Universität Bonn, das junge Wissenschaftlerinnen in allen Karrierestufen unterstützen will, wird Privatdozentin Dr. Maike Domsel durch die Finanzierung eines internationalen und interdisziplinären Workshops gefördert. Das STEP-Programm ist eine Initiative der Stabsstelle Chancengerechtigkeit und Diversität, auch die Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät ist bei dieser Förderung immer Teil der Begutachtung. Maike Domsels Workshop zum Thema „Transformatives Lernen in Krisenzeiten: Compassion als integrativer Ansatz für Frieden und Nachhaltigkeit?“ findet im Oktober 2025 in Bonn statt.

Ausgangspunkt des Workshops ist das Konzept der Compassion, das auf die Theologie von Johann Baptist Metz zurückgeht und im Sinne des Compassion-Learnings als Schlüssel für transformative Bildungsprozesse reflektiert wird. Neben Referaten aus der Theologie, der Religionspädagogik, den Sozialwissenschaften und interkulturellen Forschungsbereichen wird es interaktive Workshops zur Förderung interreligiöser Verständigung und praxisnahe

Sessions zur Anwendung von Compassion in der Lehrkräftebildung geben. Ziel ist es, Impulse für zukunftsorientierte Bildungsansätze zu setzen und die Relevanz von Compassion für globale Herausforderungen herauszuarbeiten.

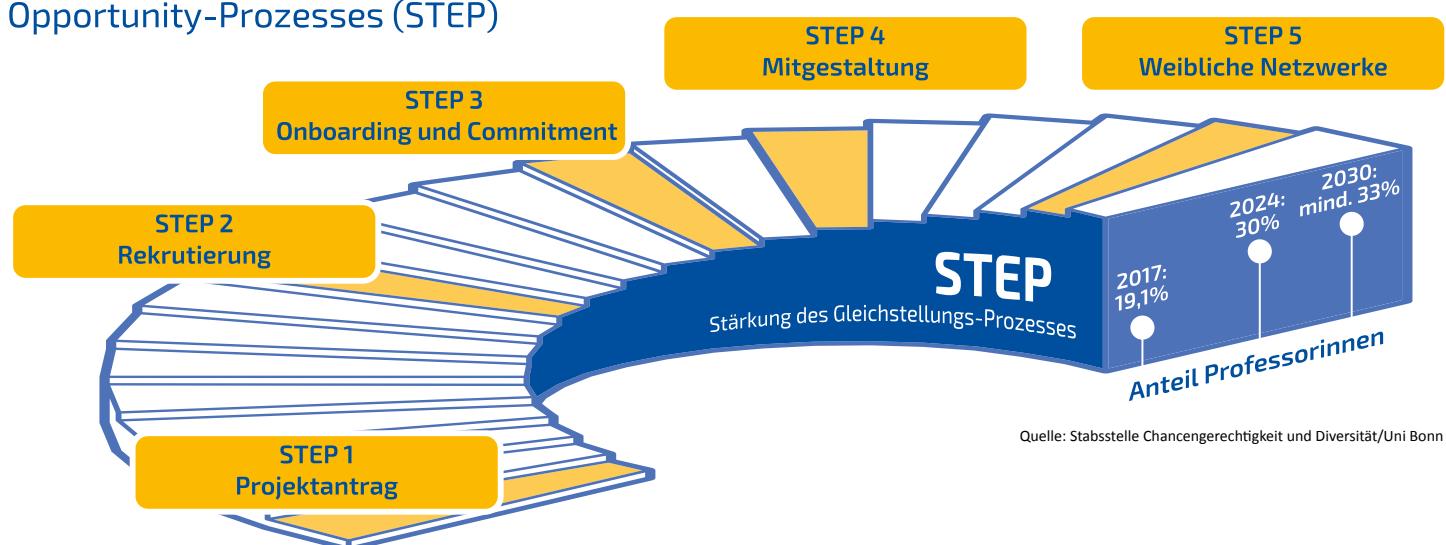
Der Workshop findet vom 15.-17. Oktober in Bonn statt. Interessierte sind herzlich eingeladen, weitere Informationen werden zu gegebener Zeit auf der Homepage des Seminars für Religionspädagogik abrufbar sein.

Gisela Muschiol



Maike Domsel

Programm zur Stärkung des Equal Opportunity-Prozesses (STEP)





Unsere Fakultät steht für eine Theologie im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs – interdisziplinär, international und vielfältig institutionell vernetzt. In Forschung und Lehre bearbeitet sie aktuelle, innovative Fragestellungen. Wer hier studiert, wird befähigt und ermutigt, in unterschiedlichsten Handlungsfeldern Verantwortung zu übernehmen – kritisch, konstruktiv und kreativ.

Sie können die Fakultät auf verschiedene Weise unterstützen: durch Einzelspenden, Daueraufträge, Zustiftungen oder einen eigenen Stiftungsfonds. Das Spendenkonto der Fakultät wird von der Bonner Universitätsstiftung professionell administriert. Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen oder sich persönlich und verbindlich engagieren wollen, nehmen Sie Kontakt zu uns auf!

Fördern Sie die Arbeit der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn!

Ihre Spende hilft uns konkret und direkt,

- ... besonders begabte und engagierte Studierende mit einem Deutschland-Stipendium der Fakultät auszuzeichnen;
- ... Projekte unserer Studierenden und Nachwuchswissenschaftler:innen zu fördern;
- ... internationale Wissenschaftler:innen einzuladen, internationale Exkursionen durchzuführen und allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen;
- ... Preise für die besten Facharbeiten im Unterrichtsfach Religion und die besten Master- und Magisterarbeiten der Fakultät auszuloben;
- ... die fakultätseigene Publikationsreihe zum Forschungsschwerpunkt „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“ fortzuführen, und – nicht zuletzt – unser Fakultätsmagazins *hermes.bonn* herauszugeben.

Bonner Universitätsstiftung
IBAN: DE13 3705 0198 1902 6271 48
Verwendungszweck: 50923 Spende

Kontakt

Dr. Hanno Dockter
0228 / 73-7344
hanno.dockter@uni-bonn.de

Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät
Universität Bonn
Rabinstraße 8
53111 Bonn
www.ktf.uni-bonn.de

The Rise and Function of Textualism

Forschende von KTF und Hebrew University/Jerusalem erhalten Collaborative Research Grant der Universität Bonn

Im Rahmen der Collaborative Research Grants

2024 war ein Antrag aus der KTF erfolgreich. Die Universitäten in Bonn und Jerusalem bewilligten im November den Antrag von PD Dr. Dr. Nestor Kavvadas und Dr. Kirsten Schäfers zusammen mit Dr. Yonatan Moss, Tenured Senior Lecturer, Jerusalem. Dem Projekt „*The Rise and Function of Textual-*

ism: Concepts, Histories and Traditions of Holy Texts in the Ancient Eastern Mediterranean“ wurden gut 19.000 € zugesprochen. Mit einem gemeinsamen Workshop im September 2025 in Bonn und einem deutschen Besuch in Jerusalem, der für 2026 geplant ist, soll eine langfristige Zusammenarbeit zwischen den Bonner und Jerusalemer Instituten CTSI,

Alttestamentliches Seminar, Department of Comparative Religion und Department of Bible aufgebaut werden. Fünf weitere Forscherinnen und Forscher aus Bonn und sieben aus Jerusalem sind an dem Vorhaben beteiligt. Im Rahmen einer Masterclass werden Prof. em. Dr. Emanuel Tov, Prof.es Dr. Noam Mizrahi, Dr. Stefan Schorch und Dr. Michael Segal

vom Department of Bible zudem Bonner Studierenden Einblicke in ihre Forschungen zu den Qumranschriften und dem Samaritanischen Pentateuch ermöglichen.

Kirsten M. Schäfers



In Search of the Unity of the Book of Isaiah

Colloquium Biblicum Lovaniense LXXIII

Foto: Ben Kerckx/phabay



Im letzten Jahr fand das **Colloquium Biblicum Lovaniense**, eine der renommiertesten Fachkonferenzen der Bibelwissenschaft, vom 5. bis 7. August in Leuven (Belgien) unter der Leitung des Tagungspräsidenten Prof. Dr. Ulrich Berges statt. Ausgerichtet wurde die Konferenz wie jedes Jahr von den katholischen Fakultäten der Katholieke Universiteit Leuven und der Université Catholique de Louvain. Das Thema der Konferenz lautete: In Search of the Unity of the Book of Isaiah.

Ein vielseitiges Programm, bestehend aus zehn Hauptvorträgen ausgewiesener Jesajaforscher wie u. a. Marvin Sweeney, Hugh Williamson und Konrad Schmid, mehreren Seminarsitzungen in Kleingruppen mit einzelnen thematischen Schwerpunkten und zwei „Short Paper Sessions“, nahm das Buch Jesaja aus vielfältiger Perspektive in den Blick. Ulrich Berges eröffnete die Konferenz mit seinem Vortrag: „Auf der Suche nach der Einheit des Buches Jesaja. Zwischen synchronem Anspruch und diachroner Herausforderung“. Er skizzierte, ausgehend von dem von Jacques Vermeylen eingeleiteten Paradigmenwechsel einer buchgestaltenden Redaktion aus dem 5. Jahrhundert, in einem kurzen forschungsgeschichtlichen Rückblick die Suchbewegung der Jesajaforschung nach der Einheit des prophetischen Gesamtbuchs. Er gelangte dabei zu grundsätzlichen Fragen: „Haben die damaligen Autoren unter einem ‚Buch‘ das verstanden, was wir darunter verstehen, also ein geplantes Ganzes, das in der Ablauflesung von vorn nach hinten einen klar erkennbaren Plot ergibt? Sind prophetische Bücher tatsächlich einem dramatischen Verlauf verpflichtet, der sich im Leseprozess für die Rezipienten erschließt oder zumindest erschließen sollte?“ Mit diesen Fragen lenkte er den Fokus auf die literarischen Teilkompositionen und brachte zur Charakterisierung des Buches Jesaja den Begriff einer „prophetischen Anthologie“ ein. Diesem Eröffnungsvortrag folgte im Rahmen der Konferenz eine tatsächliche Suchbewegung, die sich tentativ anhand von Motiven, thematischen Schwerpunkten, Trägerkreisen, Komposition, sprachlicher Stilistik, intertextuellen Bezügen, Materialität und Rezeption den verbindenden Sinnlinien und elementaren Strukturen des prophetischen Gesamtbuches zu nähern versuchte. Dass im Zuge einer solchen Suchbewegung althergebrachte methodische Fragen wie die nach einer Verhältnisbestimmung von Synchronie und Diachronie durchgängig mitliefen, liegt in der Natur der Sache.

Die KU Leuven mit ihrem Team um Prof. Dr. Pierre Van Hecke und Leuven als Stadt gaben der Konferenz einen äußerst würdigen Rahmen und ermöglichen einen bereichernden Austausch.

Niklas Wichmann

TransFormationsLandschaften

4. Jahrestagung der DFG-Forschungsgruppe TRANSARA

Nach drei Jahren interdisziplinären Forschens zum Thema „Sakralraumtransformation in Deutschland“ zog die DFG-Forschungsgruppe TRANSARA im Juli 2024 eine erste Zwischenbilanz. Die Tagung in der Katholischen Akademie Schwerte wurde von der Ausstellung „TransFormationsLandschaften“ begleitet, in der die Forschenden ihre Ergebnisse veranschaulichen. Diese Ausstellung ist ebenfalls digital besuchbar (transformationslandschaften.de) und wird nun an verschiedenen Orten in Deutschland zu Gast sein, von Ende Mai bis Mitte Juli 2025 auch im Fakultätsgebäude in der Rabinstraße.

Während der Jahrestagung wurden Typologien und Praktiken der Sakralraumtransformationen anhand von Fallbeispielen analysiert

und diskutiert. Die Interdisziplinarität der Forschung zeigte sich dabei besonders im Format von Round Tables zu verschiedenen Begriffen wie „sakral“, „Transformation“ und „immaterielle Werte“. Dabei diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der katholischen und evangelischen Theologie, aus Kunstgeschichte, Architektur und Immobilienwirtschaft miteinander. Zur Perspektivenvielfalt trugen auch die Teilnehmenden aus diversen (kirchlichen) Praxisfeldern bei. Eine besondere Transformation fand anlässlich eines EM-Spiels der deutschen Fußballmannschaft statt: Die Tagung wurde für einen Abend zum public viewing event, inklusive Vernissage in der Halbzeitpause.

Ellen Geiser

Narrating Responsibility: Internationales Fachgespräch zwischen Theologie, Literaturwissenschaften und Environmental Humanities

in Kooperation mit dem Projekt IMPULSE der Universität Bonn, gefördert von der DFG

Angesichts gegenwärtiger Herausforderungen rückt die Frage nach Verantwortung in den Fokus. Gleichzeitig droht vor dem Hintergrund der ökologischen Krise und der Globalisierung eine Überforderung des Konzepts. Verantwortungszuschreibungen sind nicht mehr so einfach möglich und sprengen generationelle und räumliche Grenzen. Es braucht neue ethische Konzeptionen.

Der internationale DFG-geförderte Workshop „Narrating Responsibility“ widmete sich Neukonzeptionen von Ver-

antwortung jenseits kausaler Zurechnungen und anthropozentrischer Verengungen und stellte die Frage, welche Rolle Erzählungen dabei spielen können. Er wurde von Junior-Prof. in Anna Maria Riedl aus der Christlichen Sozialethik gemeinsam mit der vergleichenden Literaturwissenschaftlerin Dr. Dana Bönisch organisiert und in Kooperation mit dem Projekt IMPULSE – House for Intellectual Innovation and Creativity am 30. September und 1. Oktober 2024 durchgeführt. In drei Working Sessions fanden sich Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler aus der Theologie, den Literaturwissenschaften und den Environmental Humanities zu einem interdisziplinären Gespräch zusammen.

Die erste Working Session fragte nach dem Status quo, der Bedeutung und Rolle neuer Ansätze von Verantwortung in den beteiligten Disziplinen. In der zweiten ging es darum, das Verhältnis von Narrativen, Ethik und Verantwortung neu zu denken bzw. anders zueinander ins Verhältnis zu setzen. In der letzten Session ging es schließlich um die Frage nach der eigenen wissenschaft-

lichen Verantwortung angesichts des wachsenden Bewusstseins für Relationalität und Verstrickungen. Eine Tagungsbeobachtung aus der Perspektive der verschiedenen Disziplinen führte in die Abschlussdiskussion.

Die Vielfalt an Zugängen und die Gruppe von hochinteressierten Teilnehmenden ermöglichte einen anregenden Austausch über die Grenzen von Disziplinen hinweg. Eine gemeinsame Publikation ist in Arbeit.

Victoria-Louise von Langen-Steinkeller

Vergewaltigungen durch Besatzungssoldaten als ethisches Dilemma der deutschen Bischöfe

Vortrag von Daniela Blum in der Bonner Kirchenhistorischen Sozietät (BKS)



Foto: Anna Wawra

Daniela Blum

Mit einem Vortrag zum Thema „Katholisch – vergewaltigt – schwanger. Der Umgang der deutschen Bischöfe mit einem ethischen Dilemma der Stunde Null am Beispiel von Josef Kardinal Frings“ stellte Prof.in Dr. Daniela Blum aus Freiburg am 22. Januar 2025 nicht nur ein Thema der Zeitgeschichte vor, sondern befasste sich mit einem weit über das Rheinland hinausgehenden Beispiel eines ethischen Konflikts.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schwiegen zwar die Waffen, Gewalt und Leid setzten sich aber in vielfachen Kontexten fort. Daniela Blum befasste sich mit einer Form der Gewalt,

die erst in jüngerer Zeit die Geschichtswissenschaften beschäftigt hat: mit der Vergewaltigung von hunderttausend Frauen und auch Männern durch Soldaten der Besatzungsmächte. Sie stellte die kirchlichen Stellungnahmen zum Verbot der Abtreibung auch in einem derartigen ethischen Konfliktfall in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Sichtbar wurde, auch in den Äußerungen Josef Kardinal Frings', dass in der Frage des Lebensschutzes die offizielle katholische Position keinerlei Kontexte in ihre Entscheidungsfindung einfließen ließ.

Eine lebhafte und spannende Diskussion schloss sich an den Vortrag der Kollegin Blum an. Weitere Forschungen zu diesem Themenkomplex werden sich anschließen.

Gisela Muschiol



Foto: Volker Lannert/Uni Bonn

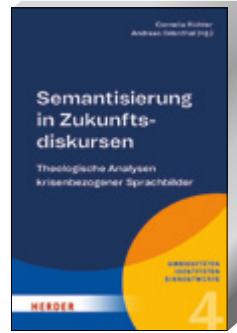
Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe

Bände 3 und 4 der fakultätseigenen Publikationsreihe erschienen



von Stosch, Klaus / Dockter, Cornelia (Hg.), Ambiguität, Macht und die Formierung religiöser Identitäten (AIS 3)
Freiburg u. a. 2024.

Der dritte Band der Fakultätsreihe „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“ untersucht die Bedeutung von Ambiguität für die Ausbildung religiöser Identität. Er zeigt die Relevanz einer Kultivierung von Ambiguität zur Etablierung religiöser Identität und deckt zugleich die destabilisierende Wirkung von Ambiguität in Prozessen der religiösen Identitätsformierung auf. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem komplexen Zusammenspiel von Strategien der Ambiguierung und Disambiguierung zur Formierung religiöser Identität im Kontext religiöser und kultureller Machthierarchien. Neben theologischen Perspektiven umfasst der Band Beiträge aus den Bereichen der Literatur- und Geschichtswissenschaft, der Rechtswissenschaft sowie der Medizin.



Richter, Cornelia / Odenthal, Andreas (Hg.), Semantisierung in Zukunftsdiskursen. Theologische Analysen krisenbezogener Sprachbilder (AIS 4)
Freiburg u. a. 2023.

Aktuelle Zukunftsprognosen für die Menschheit sind meist düster: Die gegenwärtigen großen Transformationsprozesse werden häufig als existenzielle Krisen wahrgenommen. Die Art und Weise, wie diese Krisenhaftigkeit in Sprachbildern, Konzepten oder Ritualisierungen ausgedrückt wird, beeinflusst ihre Wahrnehmung und bestimmt den Erwartungs- und Handlungsräum der Betroffenen. Unter dem Begriff der „Semantisierung“ werden die dabei grundlegenden Prozesse aus der Perspektive der Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften analysiert.



Zwanzig Jahre Kooperationsvertrag der Universitäten Bonn und Köln

Eine Würdigung



Foto: privat

Andreas Michel

Am 27. Juli 2005 haben die Rektoren der Universitäten Bonn und Köln ihre Unterschrift unter die beiderseitige „Vereinbarung ... zur Kooperation insbesondere in den Lehramtsstudiengängen in Katholischer Religion“ gesetzt. Damit endeten die Verhandlungen über die Form der von allen Seiten erwünschten engeren Zusammenarbeit des heutigen Kölner Instituts und der Bonner

Fakultät für Katholische Theologie. Seit zwanzig Jahren gibt es deshalb dank des Bonner Engagements ein zuverlässiges, qualitätsvolles und differenziertes Lehrangebot für alle Lehramtsstudierenden am Standort Köln: Fast zweitausend künftige Lehrkräfte konnten in dieser Zeit mit Bonner Expertise erfolgreich ins Referendariat wechseln. Beide Seiten waren seitdem gemeinsam an der Bestenauswahl bei der Besetzung von Professuren interessiert und dafür wechselseitig in Berufungskommissionen vertreten; allein der Verfasser war bei neun solchen Verfahren in Bonn dabei. Am jeweils anderen Standort kann der Dr. theol. oder der Dr. phil. in Katholischer Theologie erstmals betreut werden, eine große Chance, die von Promovierenden und in der Folge auch von Habilitierenden gerne genutzt wird.

Der Vertrag musste nur ein einziges Mal, und zwar in seinem Anhang, angepasst werden,

nachdem sich die Möglichkeiten und Bedarfe am 1.1.2007 durch die Hochschulautonomie und die Verschmelzung der beiden früheren Seminare für Katholische Theologie zu einem einzigen Institut für Katholische Theologie in Köln geändert hatten. Diese frühe und gelungene Vereinbarung und die guten Erfahrungen damit waren stilprägend und hilfreich für die nachfolgende Vereinbarung auf Seiten der Evangelischen Theologie zwischen Bonn und Köln und sicher auch bei der Ausbildung von Kooperationen zwischen anderen Standorten in Nordrhein-Westfalen.

Für die wechselseitige Wertschätzung zwischen den Katholischen Theologen in Bonn und Köln mag es bezeichnend sein, dass das erste Protokoll des

neugegründeten Kooperationsrates vom 21.6.2006 von einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter in Köln namens Klaus von Stosch verfasst worden ist; Vorsitzende dieses Kooperationsrates waren bisher übrigens die Bonner Professoren Rudolf Hoppe, Karl-Heinz Menke, Michael Reichardt und Christian Blumenthal.

Die Qualität und Bandbreite des Studiums wie der Nachwuchsförderung in Katholischer Theologie ist in der Region Bonn-Köln jedenfalls durch die Vereinbarung so hervorragend und allumfassend aufgestellt wie in kaum einer anderen Region im ganzen deutschsprachigen Raum. Ein Glücksfall.

Glückwunsch zu zwanzig Jahren!

Andreas Michel



Auf dem Weg zur Systemakkreditierung

KTF wirkt an zwei Pilotverfahren der Universität Bonn mit

In Vorbereitung auf die Systemakkreditierung der Universität Bonn hat die KTF im Studienjahr 2023/24 an je einem Pilotverfahren zur Studiengangsakkreditierung und zur Evaluation der Fakultät teilgenommen. Die Mitwirkung eröffnete die Möglichkeit, das für die Universität entwickelte Qualitätsmanagementsystem zu erproben, aktiv mitzustalten und für die Fakultät zu nutzen: zur konsequenten und nachhaltigen Weiterentwicklung von Studium und Lehre – im Sinne der Studierenden und für sie. Das interne Akkreditierungsverfahren betraf die beiden katholischen Lehramtsteilstudiengänge. Es wurde unter Federführung und mit sehr hilfreicher Unterstützung der verantwortlichen Stabsstelle (SQDSL) durchgeführt und band wie in früheren Programmakkreditierungen ein externes Begutachtungsgremium und

die kirchliche Akkreditierungsagentur AKAST mit ein. Das Feedback der Gutachter fiel sehr positiv aus. Die Studiengänge wurden reakkreditiert.

Im Zentrum der internen Evaluation stand ein Fakultätsdialog, in dem sich die Fakultät und das Prorektorat Lehre über Lehr- und Studienbedingungen an KTF und Universität austauschten und gemeinsam Perspektiven der Weiterentwicklung in den Blick nahmen. Das Format soll künftig in zweijährlichem Zyklus stattfinden. Es schließt den Regelkreislauf zur Evaluation von Studium und Lehre auf der Ebene zwischen Fakultät und Rektorat.

Bettina Grävingholt

Master of Comparative Theological Studies

Neuer internationaler M.A. an der KTF

Start zum Wintersemester 2025/26. Das englischsprachige internationale Master-Programm richtet sich an Studierende mit Studienabschlüssen in den Bereichen Theologie, Religions- oder Kulturwissenschaften und vermittelt die Grundlagen einer Komparativen Theologie von Islam, Christentum und Judentum. Im Zentrum stehen Themen, die für ein gelingendes Miteinander in religiös und kulturell zunehmend komplexeren Gesellschaften

bestimmend sind. Der interdisziplinäre Ansatz des Programms ist zugleich forschungsorientiert und praxisbezogen und profitiert von der großen Methodenvielfalt theologischen Denkens in den drei monotheistischen Traditionen, vertreten durch die Lehrenden und Studierenden. So kann sich interreligiöser und interkultureller Dialog weiterentwickeln – in Theorie und Praxis, als Forschungsgegenstand, Lernziel und persönliche Erfahrung!

Das Master-Programm kann in zwei Semestern Vollzeit oder vier Semestern Teilzeit studiert werden. Präsenz-Phasen sowie hybride und digitale Lehr- und Lernformate ergänzen einander. Je nach theologischen Vorkenntnissen kann das Curriculum individuell erweitert und angepasst werden.

Detaillierte Informationen zu Studiengang, Bewerbung und Inhalten finden sich hier:

Redaktion



Das antike Westkleinasien

Im März 2024 unternahm das Oberseminar der Alten Kirchengeschichte und Patrologie eine eindrucksvolle Exkursion nach Westkleinasien, um die antiken Stätten und frühchristlichen Zentren dieser Region zu erkunden.

Ein erster Halt führte uns in den archäologischen Park der Stadt Smyrna, die laut antiker Lokaltradition nach ihrer Zerstörung unter Alexander d. Gr. eine Wiedergeburt erfuhr. Wir erkundeten die freigelegte Agora mit weiteren Gebäuden des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, die uns einen faszinierenden Einblick in das öffentliche Leben und die Struktur einer antiken Stadt gewährten. Durch Lektüre apostolischer Väter (Polykarp, Ignatius von Antiochien), die hier kürzer oder länger weilten, konnten die Eindrücke durch Christliches komplementiert werden. Verbunden mit der Stadt bzw. deren frühchristlichen Persönlichkeiten kamen sowohl Fragen zur Ämterentwicklung und zu Organisationenformen frühchristlicher Gemeinden, als auch das Ringen um den rechten Ostertermin (Osterfeststreit) zum Tragen, die uns nicht nur gedanklich in ein weiteres Zentrum der sog. Quartodezimaner führten: Ephesus.

Am Höhepunkt unserer Exkursion angekommen, besichtigten wir neben der berühmten Celsusbibliothek sowie dem imposanten Theater auch christliche Monumentalarchitektur, von der noch heute Überreste der Marien- und Johannesbasilika zeugen, die

uns anschauliche Beispiele antiker Raumkonzeptionen waren. Die Kombination von antiker Architektur mit literarischen Zeugnissen verdeutlichte uns sehr eindringlich die Bedeutung dieser Stadt, in der von jeher die Artemisverehrung eine wichtige Rolle spielte – nicht zuletzt manifestiert in einem der sieben Weltwunder. Zu einem beliebten Pilgerziel avancierte Ephesus auch für Christen, da die Stadt mit mannigfaltigen frühchristlichen Traditionen (u. a. Paulus, Johannes etc.) aufwarten konnte. So setzten wir uns besonders mit den Transformationsprozessen christlicher, jüdischer und paganer Antike in dieser Stadt auseinander.

Unsere Exkursion in das antike Kleinasiens, die nicht nur einen tiefen historischen Einblick, sondern auch eine lebendige Verbindung zwischen archäologischen Funden und theologischen Fragestellungen bot, wurde mit den abschließenden Besichtigungen von Magnesia und Metropolis abgerundet.

Sebastian Lüke



Foto: Sebastian Lüke



1300 Jahre monastisches Leben auf der Insel Reichenau

Dreizehn Jahrhunderte monastischen Lebens auf der Insel Reichenau im Bodensee waren für 22 Studierende unserer Fakultät eine großartige Gelegenheit, nach Vorbereitung und unter Anleitung von Prof.in Dr. Gisela Muschiol sowie Prof. Dr. Andreas Odenthal vom 8. bis 12. Mai 2024 auf Exkursion aufzubrechen. Ein frühsommerliches Himmelfahrtswochenende lang haben wir uns mit kirchen- und liturgiehistorischen Ansätzen zum Erforschen von 1300 Jahren geistlicher, politischer und Baugeschichte von der Karolingerzeit bis zur Säkularisation beschäftigt.

Besonders zum Tragen kamen, den Forschungsschwerpunkten der beteiligen Lehrstühle Liturgiewissenschaft und Kirchengeschichte geschuldet, sakraltopografische Ansätze, etwa innerhalb eines Kirchenbaus als auch darüber hinaus in größeren geographischen Zusammenhängen einerseits, wie auch Fragen nach dem Sinn und Funktionieren von Memorialkultur im Früh- und Hochmittelalter andererseits.

Im Rahmen der Exkursion konnten die Studierenden durch eigene Vorträge zu einer ganzen Fülle von Einzelthemen ein zum Jubiläumsjahr der Klosterinsel bereits bestehendes Rahmenprogramm ergänzen, was nicht nur auf die Bodenseeinsel selbst mit ihren verschiedenen Kloster- und Stiftskirchen limitiert war, sondern sich auch auf die vormalige Bischofs- und Konzilsstadt Konstanz erstreckte, die mit einer thematischen Ausstellung, auf der Handschriften, Reliquiare sowie weitere Objekte der monastischen Vergangenheit zu bestaunen waren, ins Archäologische Landesmuseum lockte.

Besonders zu erwähnende Einzelthemen unseres Exkursionswochenendes waren etwa Schriftkultur und Praxis von Schriftlichkeit, die Entwicklung und gegenseitige Bezugnahme von Orten zur Reliquienverehrung, frühmittelalterliche Bildprogramme in Kirchen und die Anlage sowie innere Systematik von Klostergärten.

Niklas Seidensticker

Podcast "Mönchsgeflüster"

Wer über die Reichenau und ihr 1300jähriges Jubiläum hinaus Lust hat, in die Forschung zu mittelalterlichem Klosterleben wissenschaftlich fundiert einzutauchen, kann mit dem im Rahmen der Landesausstellung entstandenen Podcast „Mönchsgeflüster“ in 36 Folgen den eigenen Wissensdurst stillen.

Link zum Podcast:



Foto: Guido Schlimbach

Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek Köln

Am 7. Juni 2024 veranstaltete das Liturgiewissenschaftliche Oberseminar, unter Leitung von Prof. Odenthal, eine Exkursion in die Kölner Diözesan- und Dombibliothek. Da die Teilnehmenden des Oberseminars in ganz verschiedenen Gegenden Deutschlands beheimatet sind, stand im Sommersemester 2024 ein ganztägiges Treffen auf dem Programm, um den fachlichen Austausch und die Kontaktpflege zu erleichtern. Nach einer Begrüßung durch den Bibliotheksdirektor Marcus Stark erteilte Benjamin Heu, langjähriges Mitglied des Oberseminars und mittlerweile an der Diözesanbibliothek tätig, eine Führung durch den Bestand der Bibliothek. Anschließend stellte Handschriftenbibliothekar Dr. Harald Horst einige der dortigen mittelalterlichen Schätze vor, unter anderem den Hillinus-Codex, der im 11. Jahrhundert von einem Buchmaler der Reichenau gefertigt wurde. Da einige Angehörige des Oberseminars wenige Wochen zuvor an der gemeinsamen Reichenau-Exkursion der Lehrstühle für MNKG und Liturgiewissenschaft teilgenommen hatten, war die Begegnung mit einer Handschrift unter Reichenauer Beteiligung eine besondere Freude. Als gemütlicher Ausklang der Exkursion bot eine gemeinsame Mahlzeit in einem Kölner Brauhaus den Teilnehmenden reichlich Gelegenheit, um die Erlebnisse des Tages zu besprechen und neue Kontakte zu knüpfen.

Frederik Wilczek



Foto: Ruth Jung

Auf Gereons Spuren –

3. KTFakultätsexkursion nach Köln

Gereon, Gregorius und Maurus: diese drei werden seit über 1000 Jahren in St. Gereon in Köln verehrt. Am 19. Juni 2024 haben sich auch gut 60 Studierende und Mitarbeitende der Fakultät auf den Weg gemacht. Vom Kölner Dom ging es entlang der römischen Achsen und Ge-

mäuer zur Kirche St. Gereon – gut geführt von Prof. Dr. Andreas Odenthal. Dort hatten wir Zeit und Gelegenheit, die Gruppe aufzuteilen und zusammen mit Dr. Gottfried Stracke den gesamten Kirchenbau, den frisch renovierten Kapitelsaal und so manche Winkel und Nischen zu

erkunden. Nach drei Stunden interdisziplinärem Intensivkurs in Kirchengeschichte und Liturgiewissenschaft ... wechselten wir die Straßenseite zum Mittagessen im „Jan von Werth“. Hier fand die halbtägige Exkursion ihren offiziellen Abschluss. Über den weiteren Verlauf des

Tages liegen sehr unterschiedliche Informationen vor. Neben der Thebäischen Legion waren jedenfalls noch andere Schlachtenbummler anzutreffen (Kroatien-Albanien 2:2 / Deutschland-Ungarn 2:0 / Schottland-Schweiz 1:1) ...

Ruth Jung

Museumsführung und Fakultätsbesuch in Paderborn

Für gleich zwei lohnenswerte Ziele haben sich Studierende und Lehrende unserer Fakultät am 16. Januar 2025 auf den Weg nach Paderborn gemacht: Zunächst lockte uns das örtliche Diözesanmuseum mit der Ausstellung „Corvey und das Erbe der Antike“ anlässlich des 1200-jährigen Gründungsjubiläums der gleichnamigen Abtei in seine Hallen, wo uns durch den Direktor des Hauses, Holger Kempkens, eine eingehende und anregende Führung mit kunsthistorischem Schwerpunkt zuteilwurde. Direkt im Anschluss daran erlebten wir den persönlichen Höhepunkt der Tagesexkursion: Cornelia Dockter, die zum Wintersemester 2024/25 aus unserer Fakultät als Juniorprofessorin nach Paderborn berufen wurde, lud uns in die Katholisch-Theologische Fakultät ein, wo eine Studierendenvertreterin uns eine Führung durch die Räumlichkeiten gab. So bekamen wir Einblicke nicht nur in Situierung und Aufbau einer Fakultät in der nordrhein-westfälischen Nachbarschaft, sondern konnten dies mit einem museumspädagogischen Höhepunkt hinsichtlich eines der wichtigsten Standorte karolingischer Sachsenmission verbinden.

Niklas Seidensticker



Foto: Theologische Fakultät Paderborn

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Autorität des römischen Bischofs im ersten Jahrtausend

Unter diesem Motto reiste eine Gruppe von 20 Professorinnen und Professoren, Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Studierenden unserer Fakultät Anfang September nach Rom. Gründlich vorbereitet durch zwei inhaltliche Hinführungssitzungen und individuell vorbereitete Referate, konnte die Reise beginnen. Mit Zug, Flugzeug oder Bus angereist, begann unsere Exkursion in der „Casa Maria Immacolata“ und dem ersten inhaltlichen Treffen mit Dr. Norbert Zimmermann, einem ehemaligen Studenten der Universität Bonn, der gerne bereit war, uns durch die „Domitilla-Katakomben“ zu führen.

Gemeinsam mit ihm tauchten wir in die faszinierende Geschichte dieses Ortes ein und erhielten wertvolle Einblicke in seine historische Bedeutung. Es war beeindruckend, durch Gänge zu laufen, die sich über Kilometer erstrecken und dabei immer wieder auf Malereien oder andere kleine Schätze zu stoßen, die von vergangenen Zeiten und den ersten Christen erzählten.

Der nächste Tag brachte uns an einen Ort, der wie kein anderer für die Macht und den Einfluss des römischen Bischofs steht: in den Petersdom und damit auch zum Petrusgrab.

Dort erhielten wir eine Führung von Dr. Karin Mair, welche seit 2008 als Mitarbeiterin der Dombauhütte von Sankt Peter tätig ist. Dank ihr bekamen wir die Gelegenheit, in den Katakomben des Petersdoms Wege zu gehen, die normalerweise nicht für jede Besuchergruppe zugänglich sind. So kamen wir dem mutmaßlichen Petrusgrab sehr nah.

Anschließend besuchten wir drei Kirchen, von denen nur Santa Maria Maggiore wirklich bekannt war. Sowohl Santa Prassede als auch Santa Pudenziana al Viminale liegen zwar in unmittelbarer Nähe, wirken von außen aber eher unscheinbar. Trotzdem spielen sie eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Christentums in Rom.

In Santa Prassede soll sich die erste Hausgemeinde versammelt haben, aus der sich später die heutige Kirche entwickelte, die direkt an das ursprüngliche Haus angeschlossen wurde, wie uns der Küster berichtete. Besonders eindrucksvoll war hier zu sehen, wie die Gebäude im Laufe der Zeit umgenutzt wurden – das „TRANSARA-Projekt“ der ersten Jahrhunderte. So handelte es sich bei dieser Kirche um eine frühere Thermenanlage.

Am nächsten Tag widmeten wir uns der Kirchen San Clemente und Santi Quattro Coronati sowie der Lateranbasilika, ihrem Baptisterium und der Heiligen Stiege. In San Clemente nutzten wir die Gelegenheit, die unteren Ebenen der Kirche genauer zu erkunden. Dabei sahen wir die Spuren des Mithraskults, dessen Heiligtum einst an dieser Stelle stand. Man konnte buchstäblich die verschiedenen Schichten der Geschichte sehen. Mutmaßlich war auch dieser Raum doppelt genutzt worden.

Der Vormittag des Folgetages war ganz den alten Römern und dem Übergang zum Christentum gewidmet. Unsere erste Station war das Forum Romanum, wo wir zunächst den Titusbogen betrachteten, um anschließend die Ruinen des Vestatempels zu studieren. Der Konstantinsbogen läutete erneut die Epoche des Christentums ein.

Der Nachmittag hielt uns in Bewegung, als wir mehrere bedeutende Kirchen besuchten. Zuerst erkundeten wir Santo Stefano Rotondo, wo wir die beeindruckende Akustik dieser besonderen Kirche erleben durften, bevor wir nach einer kurzen Mittagspause zur Kirche Santa Sabina auf den Aventin hinaufliefen. Danach ging es bergab zur Kirche Santa Maria in Cosmedin und zum Schluss zur Kirche Santi Cosma e Damiano.

Nach diesem ereignisreichen Tag hatten wir uns das Abendessen in der „Osteria dei Pontefici“ redlich verdient. Dort bestand die Gelegenheit, das Erlebte gemeinsam zu reflektieren und diesen letzten Abend unserer Exkursion gebührend ausklingen zu lassen.

Am nächsten Morgen hieß es zwar schon Koffer packen, doch die Exkursion war noch nicht ganz an ihrem Ende. Ein letztes Highlight stand uns noch bevor: Gemeinsam besuchten wir den Campo Santo Teutonico und den Deutschen Friedhof. Hier kamen wir mit Prof. Dr. Stefan Heid, ebenfalls ehemaliger Student der Universität Bonn, ins Gespräch, der uns voller Leidenschaft über die bewegte Geschichte dieses außergewöhnlichen Ortes berichtete.

Julia von der Lohe



Theologie – aktueller denn je!

Ökumenischer Facharbeitspreis zum zwanzigsten Mal verliehen

Der Ökumenische Facharbeitspreis wurde am 15. Mai 2024 zum zwanzigsten Mal verliehen. Der Preis zeichnet Facharbeiten von Oberstufenschülerinnen und -schülern im Fach Religionsunterricht aus und wird von den beiden Theologischen Fakultäten der Universität Bonn gemeinsam getragen. Eine Jury mit Vertreterinnen und Vertretern der beiden Fakultäten, der Schulen und Kirchen wählte die drei Preisträgerinnen und -träger aus. Der erste Platz ging an Michael Schaaf (Collegium Josephinum Bonn) mit der Arbeit zu „Erlösung durch Jesu Tod bei Magnus Striet – Überwindung der Satisfaktionstheorie?“. Auf

den zweiten Platz kam Julia Rabia Mann (Amos-Comenius-Gymnasium Bonn) für die Arbeit mit dem Thema „Inwiefern lässt sich die Darstellung von Maria Magdalena als Prostituierte auf das heutige Phänomen ‚Slut-shaming‘ übertragen?“. Der dritte Platz ging an Noah Kortmann (Bischöfliche Maria-Montessori-Gesamtschule Krefeld) für „Symbolische Verbindungslien zwischen J. K. Rowlings Harry Potter und der Heiligen Schrift“. Die Preisträgerinnen und -träger wurden durch Laudationes und mit einer Preisurkunde geehrt. Sie haben sich auch an der Gesprächsrunde „Theologie – aktueller denn je!“ mit Prof. Bert

Roebben und Dr. Marina Kiroudi beteiligt. Besonders spannend waren die Einblicke in ihre Forschungsfrage und was ihr persönliches Interesse geweckt hatte – eben aktueller denn je. Die nächste Facharbeitspreisverleihung ist für den 26. Juni 2025 geplant.

Marina Kiroudi

Weitere Informationen:



Foto: KTF



Adé KTF!

Ein Rückblick auf das Universitätsfest im Sommer und die Promotions- und Absolvent*innenfeier im Oktober 2024

Am 6. Juli 2024 feierte die Universität Bonn ihr traditionelles Universitätsfest, um alle Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Studiengänge des vergangenen Jahres gebührend zu ehren und zu verabschieden. Seitens der KTF nahmen sechs Studierende samt Familienmitgliedern und Freunden teil. Die Veranstaltung begann mit einer feierlichen Verabschiedung der Graduierten im Hofgarten. Anschließend wurde weitergefiebert – mit Musik, Festreden, Verleihung des Lehrpreises u. a. an Juniorprofessor Walser und der Übergabe der Schmuckurkunden durch unseren Dekan Prof. Odenthal. Zahlreiche Bilder des Universitätsfestes 2024 sind online zu finden.

Am 9. Oktober 2024 fand die Promotions- und Absolvent*innenfeier der Katholisch-Theologischen Fakultät im eindrucksvollen Festsaal des Hauptgebäudes statt. Zuvor wurde zum gemeinsamen Gottesdienst in St. Remigius eingeladen. Neben Bachelor-, Lehramts- und Magisterabschlüssen wurde auch eine Promotion

in der Kirchengeschichte vorgestellt und gewürdigt, gefolgt von der feierlichen Überreichung der Abschlussurkunden an die anwesenden Absolventinnen und Absolventen des vergangenen Jahres. Den Festakt beschloss die Verleihung des Pax-Bank-Preises für die beste Promotion (an Daniel Müller; gestiftet von der Pax-Bank, Köln) und des Fakultätspreises für die beste Abschlussarbeit des abgelaufenen Studienjahres (an Leonhard Banowski; gestiftet von der Förderstiftung Katholisch-Theologische Fakultät Bonn). Nach dem offiziellen Teil nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, sich beim Sektempfang in festlicher Atmosphäre auszutauschen und auf die vergangenen Jahre anzustoßen!

Universitätsfest und Fakultätsfeier markieren somit einen schönen, feierlichen Abschluss des Studiums und einer prägenden Zeit an der KTF!

Christine Haß

Der Gott des Ersten Testaments. Befreier und Sklavenhalter?

Lectio ultima von Ulrich Berges



Fotos: Niklas Wichmann

Am Freitag, den 31. Januar 2025 fand die Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Ulrich Berges im Festsaal der Universität Bonn statt. Ulrich Berges war als Nachfolger von Prof. Frank-Lothar Hossfeld seit 2009 und damit 16 Jahre lang Lehrstuhlinhaber des Altestamentlichen Seminars an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn. Zuvor lehrte er in Lima, Nimwegen und Münster und war zudem seit 2013 außerordentlicher Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Pretoria.

Die Einladung zur Abschiedsvorlesung fand äußerst großen Anklang und so war der Festsaal mit persönlichen und fachlichen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern bis auf den letzten Platz belegt. Der Titel der Vorlesung lautete „Der Gott des Ersten Testaments. Befreier und Sklavenhalter?“. Lagen die Forschungsschwerpunkte von Ulrich Berges über weite Strecken seiner aktiven Zeit vor allem in der Biblischen Klage und beim Buch Jesaja, gewährte er in seiner Abschiedsvorlesung einen Einblick in seine jüngste Forschungsarbeit im Rahmen des Bonner Exzellenz-Clusters „Beyond Slavery and Freedom: Asymmetrical Dependencies in Pre-Modern Societies“. Ohne dem Gehalt seiner Ausführung hier vollständig nachgehen zu können, blieb ein Satz in Bezug auf die im Titel der Vorlesung aufgeworfene Frage sicher hängen. Nach alttestamentlicher Diktion gilt: „Befreiung ist ohne die geforderte Bindung an den Befreier nicht zu denken.“ In diesem Satz offenbart sich eine unaufhebbare Ambiguität, die eng mit der asymmetrischen Abhängigkeit im Gottesbild des „Befreiers“ verknüpft

ist. Diese Ambiguität offenzulegen und ihr nachzugehen, ohne sie in die eine oder andere Richtung aufzulösen, gelang Ulrich Berges auf eindrücklichste Weise.

Seine Abschiedsvorlesung wurde gerahmt von Grußworten aus den beiden theologischen Fakultäten und musikalischer Darbietung aus dem Oratorium „Messiah“ von Georg Friedrich Händel. Ein Sektempfang im Anschluss bot vielen die Möglichkeit, sich im informelleren Rahmen persönlich von Ulrich Berges zu verabschieden.

Niklas Wichmann



Ulrich Berges

Fachschaftsarbeit im Sommersemester 2024 und Wintersemester 2024/25

Der Fachschaftsrat Katholische Theologie freut sich, auf zwei ereignisreiche Semester rückblicken zu können:

Zu Beginn des Sommersemesters 2024 begrüßten wir die Bachelor-Erstsemester bei einem geselligen Frühstück. Dabei wurden grundlegende Infos zusammen mit der Fachstudienberatung vermittelt. Anschließend gab es eine kurze Führung durch die Räumlichkeiten der Rabinstraße.

Zum Semesterabschluss luden wir zusammen mit dem Fachschaftsrat der Evangelisch-Theologischen Fakultät (ETF) zum ökumenischen Grillen in den Garten der KHG ein: Das Grillgut konnte von den Fachschaftsräten gestellt werden, während Salat und Baguettes über ein Mitbringbuffet organisiert worden sind. Bei Getränken und guten Gesprächen klang der Abend aus.

Das Wintersemester 2024/25 begann mit der Begrüßung der neuen Erstis im Rahmen der Einführungswoche: Neben einer kurzen inhaltlichen Vorstellung der Fachschaftsarbeit und einem Kennenlernen der neuen Studierenden wurden eine Kneipentour und eine Stadtrallye angeboten.

Außerdem freuten wir uns sehr darüber, dass das traditionelle Pizzaessen mit der Fachschaft wieder sehr gut angenommen wurde.

Einen weiteren geselligen Abend mit der Fachschaft verbrachten wir im Dezember bei Glühwein und Punsch auf dem Bonner Weihnachtsmarkt.

Höhepunkt des Wintersemesters war die alljährliche Weihnachtsspende sowie der dazugehörige Bücherflohmarkt, welcher zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat der ETF veranstaltet wurde: Dabei konnten durch die Mithilfe der Spendenden über 1300 € für die Unterstützung der Bonner Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Caritas gesammelt werden. Bei einem Termin vor Ort konnten wir uns von der wertvollen Arbeit der Mitarbeitenden im Prälat-Schleich-Haus überzeugen.

Außerdem waren wir für die Studierenden im ständigen Austausch mit Professorinnen und Professoren, anderen Fachschaften und den unterschiedlichen (studentischen) Gremien.

Monika Hermanns und Markus Dostert

Die Fachschaft auf Instagram:



Vor dem Prälat-Schleich-Haus, v. l.: Marius Mull, Monika Hermanns, Helena Steiger



Das Team v. l.: Markus Dostert, Monika Hermanns, Marius Mull, Benedikt Peters, Martin Glade

Qualifikationsarbeiten

Bachelor

Luca Kristin Cremer

Aktive Koexistenz und Komparative Theologie.
Eine theologische Verhältnisbestimmung

Bachelorarbeit, Bonn, Betreuung: Klaus von Stosch

Carmo Hieronymus

Resozialisierung durch Freiheitsentzug?
Eine kritisch-konstruktive Analyse des Freiheitsentzugs in
Deutschland aus theologisch-ethischer Perspektive

Bachelorarbeit Lehramt, Bonn, Betreuung: Anna Maria Riedl

Madita Margareta Ridder

Homosexualität – eine vergleichende Studie des Diagnos-
tischen und Statistischen Manuals Psychischer Störungen
(DSM) und ausgewählter kirchlicher Verlautbarungen

Bachelorarbeit, Bonn, Betreuung: Jochen Sautermeister

Magister

Leonhard Banowski

Hoffnung bis zum Schluss. Eine komparativ-systematische
Reevaluation christlich-biblischer Apokalyptik

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Klaus von Stosch

Julia Bartoschek

Telefonseelsorge. Ein Bericht über eine Feldforschung

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Jörg Seip

Leon-Joel Genser

Christliches Weihnachten? Ausgewählte Beispiele zu Brauch-
tum und seiner Geschichte in der westlichen Tradition

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Andreas Odenthal

Christine Haß

Von dem Sinn des Lebens und der Sorge um die Seele.
Selbstbildung und Mystagogie als Leitkategorien der
Berufungsfindung

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Bert Roebben

Master

Sonja Mager

Ein Androide als Lebensgefährte? Theologisch-ethische
Reflexionen anhand des Films „Ich bin Dein Mensch“

Masterarbeit Lehramt, Bonn, Betreuung: Jochen Sautermeister

Anne Ruland

Wort Gottes und Ant-Wort des Menschen.
Konzeptionelle Überlegungen zum Religionsunterricht aus
offenbarungstheologischer Perspektive

Masterarbeit Lehramt, Köln, Betreuung: Johannes Schelhas

Christian Niesen

Losentscheidung in der Apostelgeschichte 1,15-26

Masterarbeit Lehramt, Köln, Betreuung: Christian Blumenthal

Sandra Strzalkowski

Erinnerungslernen im Religionsunterricht.
Religionsdidaktische Impulse zur Lektüre „Die Nacht“
von Elie Wiesel

Masterarbeit Lehramt, Köln, Betreuung: Bert Roebben

Florian Kluba

Hymnum cantat plebs iucunda. Eine Studie zur Feier der Stundenliturgie an den Nürnberger Pfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Andreas Odenthal

Tim Trute

„Fort von allen Sonnen?“ Friedrich Nietzsches Religionskritik und ihre theologische Rezeption bei Jürgen Werbick

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Stefan Walser

Annemarie Kraft

Studien zur Rezeptionsgeschichte des Johannesprologs bei Nonnos von Panopolis

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Christian Blumenthal

Judith Reinders

Die bärige Heilige als ‚inklusive Erlöserin?‘ Forschung zu Legende und Kult um die heilige Kummernis

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Gisela Muschiol

Louisa Schubert

Gelingende Nachfolge? Jüngerschaft bei Markus am Beispiel von Mk 10,17-31

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Christian Blumenthal

Christian Tasche

Losverfahren als Kriseninterventionsmittel in Demokratie und Kirche. Eine theologisch-ekklesiologische Reflexion des Losverfahrens vor dem Hintergrund politikwissenschaftlicher und theologischer Aspekte

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Stefan Walser

Promotion

Daniel Müller

Strategisches Scheitern.

Eine systematisierende Untersuchung zu Funktion und Nutzen des Reichskirchenministeriums innerhalb der kirchenpolitischen Strategie Hitlers

Betreuung: Gisela Muschiol

Maria Magdalena Stüttem

Der lehrende Mensch im Lernen des Loslassens.

Resonanz der eckhartischen Mystik für den lehrenden Menschen im religiösen Bildungsgeschehen

Universität zu Köln, Betreuung: Bert Roebben



Justin Arickal erhält Promotionspreis 2024 der Universitätsgesellschaft Bonn

Die Universitätsgesellschaft Bonn hat im Rahmen ihrer Wintersoiree am 12. November 2024 den diesjährigen Promotionspreis an Dr. Justin Arickal verliehen. Damit wird seine interdisziplinäre Studie „Ambivalente Gottesbilder als hermeneutische Herausforderung. Ein interdisziplinärer Trialog zwischen Erich Zenger, Karl Rahner und Edith Stein“ gewürdigt.

Darin befasst sich Arickal mit der kontroversen Frage nach widersprüchlichen und gewalthaltigen Gottesbildern. Hierzu hat er verschiedene theologische Hermeneutiken herausgearbeitet und in einer multiperspektivischen Synthese zusammengeführt. Die Promotion wurde am Fundamentaltheologischen Seminar bei Prof. Dr. Dr. Claude Ozankom erarbeitet und von Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister zweitbegutachtet.

Bereits im Jahr 2023 wurde Arickal im Rahmen der fakultären Absolvent*innen- sowie Promotionsfeier für seine Dissertation mit dem Pax-Bank-Förderpreis für theologische Forschungsbeiträge ausgezeichnet. Daraufhin wurde er von der Fakultät für das Auswahlverfahren für den universitätsweiten Promotionspreis der Universitätsgesellschaft Bonn vorgeschlagen.

Die Auswahlkommission unter der Leitung des Mathematikers und Epidemiologen Prof. Dr. Max P. Baur setzt sich aus Professorinnen und Professoren verschiedener Fakultäten, dem Kanzler der Universität und weiteren Mitgliedern der Universitätsgesellschaft zusammen. Die Auswahlkommission hat aus den eingereichten Vorschlägen aller Fakultäten sechs Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt und in eine finale Auswahlrunde eingeladen. Dort wurden die Dissertationen präsentiert und diskutiert. Die Themen reichten von Astrophysik über Medizin bis Theologie. In seiner Laudatio gab Prof. Baur bekannt, dass sich die Auswahlkommission einstimmig für Herrn Dr. Arickal entschieden hat. Der Promotionspreis ist mit 10.000 \$ dotiert. – Die Fakultät gratuliert herzlich!

Redaktion



v. l.: Max P. Baur und Justin Arickal

Foto: Barbara Frommann/UfG



Hannah Judith

nun Referentin im Ordinariat der Erzdiözese München-Freising und im Büro eines Landtagsabgeordneten

Von 2014 bis 2019

habe ich an der KTF in Bonn und am Theologischen Studienjahr in Jerusalem Theologie studiert. Angeschlossen habe ich ein Promotionsstudium an der Universität Salzburg (2020-2023). Seitdem arbeite ich als Fachreferentin für Ökumene und als persönliche Mitarbeiterin eines Landtagsabgeordneten.

Meine Promotionszeit

Meine Promotion hat mir ermöglicht, die Zeit des Denkens um des Denkens Willen nach dem Studium zu verlängern. Klar, manchmal ist es auch anstrengend, sich lange diszipliniert mit einem Thema zu befassen, aber: Bei toller Betreuung (die ich bei Prof. Gregor M. Hoff hatte!) kann man es wirklich genießen! Mit Blick auf meine berufliche Tätigkeit profitiere ich davon sehr. In der Ökumene und in der Politik braucht es denkerische Flexibilität und argumentatives Sitzfleisch. Rückblickend war meine Promotionszeit – neben meiner Zeit in Jerusalem – wie eine Schulung für meinen heutigen beruflichen Alltag. Nebenbei ist noch ein Buch dabei herausgekommen, hier der Beweis:



Arbeit als Fachreferentin für Ökumene

Dieser berufliche Alltag spielt sich heute einerseits im Ressort für Grundsatzfragen und Strategie im Ordinariat der Erzdiözese München und Freising ab. Dort bin ich als Fachreferentin für Ökumene tätig. Vom dialogischen Gespräch beim Kaffee, über die offizielle Vertretung des Erzbistums in dialogischen Gremien bis hin zur Verantwortung für ökumenische Liturgien ist alles dabei. Daher braucht diese Tätigkeit zunächst einmal Freude an Vielfalt, sowohl was die verschiedensten Personen- gruppen und Kulturen als auch die verschiedenen Tätigkeiten angeht. Zugleich gilt es, für sich selbst das Spannungsfeld zwischen der oftmals offiziellen Repräsentation der römisch- katholischen Kirche und der eigenen Person in dialogischen Prozessen im Blick zu haben, auszutarieren und manches Mal auch auszuhalten.

Arbeit im politischen Feld

Gleiches gilt in der Politik. Meine Zeit im Nahen Osten hat mir gezeigt: Eine freie und offene Gesellschaft ist nicht selbstverständlich. Sie zu erhalten, erfordert Engagement. Daher bin ich 2019 Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen geworden. Mittlerweile bin ich ehrenamtlich als Vorsitzende im Kreisverband Augsburg tätig. Zudem arbeite ich als persönliche Mitarbeiterin eines Landtagsabgeordneten. Für mich ist die Tätigkeit im

politischen Umfeld der des religiösen Dialogs nicht unähnlich, wenn sie sich häufig auch auf ganz anderen Sprachregistern abspielt. Im Theologiestudium habe ich gelernt, komplexe Situationen zu analysieren und rhetorische Mittel zu nutzen, um meine eigene Einschätzung deutlich zu machen. Sitzungen vorbereiten, gesellschaftliche Entwicklungen beobachten, politische Meinungsbildungs- prozesse begleiten – das mit einem theologisch geschulten Blick zu tun, hilft und bringt weiter, davon bin ich überzeugt!

Du studierst Theologie und Dich interessieren meine Arbeitsfelder? Dann melde Dich gerne jederzeit bei mir unter hannah.judith@mail.de



Hannah Judith

Neu an der Fakultät ...



Markus Adolfs

Mein Name ist Markus

Adolfs. Seit September 2024 arbeite ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter (PostDoc) im Projekt „Forum für Komparative Theologie“ am CTSI. In den Jahren davor habe ich den Studiengang „Crossmediale Glaubenskommunikation“ am Zentrum für Angewandte Pastoralforschung mitgeleitet, das „Theologische Studienjahr in Jerusalem“ (aufgrund von Covid19 allerdings in Rom ...) mitorganisiert und in Bochum in der Fundamentaltheologie promoviert. In meiner Dissertation habe ich mich mit der Rationalität des Glaubens im Rahmen der Anerkennungstheorie Axel Honneths auseinandergesetzt. Während meines Ausfluges in der Pastoraltheologie habe ich den nüchternen, empirisch fundierten religionswissenschaftlichen Blick auf (v. a. digitale) religiöse Phänomene schätzen gelernt, den ich nun in das spannende Gespräch zwischen Judentum, Christentum und Islam einbringen möchte.



Alison Beach

Alison Beach, US-amerikanische Historikerin und Professorin

für mittelalterliche Geschichte an der University of St Andrews (UK), wurde im Rahmen des Bonn-St Andrews Joint-Professorship-Programm für eine gemeinsame Forschungsprofessur an der Universität Bonn ausgewählt. Sie freut sich insbesondere darauf, in diesem Rahmen die bereits bestehende Zusammenarbeit mit Prof.in Dr. Gisela Muschiol und dem Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn zu vertiefen. Ebenso freut sie sich auf die neu gewonnene Zusammenarbeit mit Junior-Prof.in Dr. Alice Toso und dem Institut für Archäologie und Kulturanthropologie. Die hierdurch gewonnene fachliche Vernetzung verspricht insbesondere für die Studierenden und Lehrenden unserer Katholisch-Theologischen Fakultät spannende interdisziplinäre Einblicke!



Foto: privat

Ryszard Bobrowicz

Nach einem Studium in Polen und Skandinavien bin ich als Gastprofessor für Vergleichendes Recht und Religion an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn gekommen. Außerdem arbeite ich in Teilzeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der KU Leuven in Belgien. In meinen Forschungen untersuche ich, wie Staaten, Religionsgemeinschaften, öffentliche Einrichtungen und private Organisationen auf Vielfalt reagieren. Außerdem interessiere ich mich dafür, wie Individuen mit normativem Pluralismus umgehen. Ich bin Mitbegründer und ehemaliger Direktor von „A World of Neighbours Practitioners Network“, einem paneuropäischen Netzwerk von religiösen Praktikern, die mit Migration arbeiten, und arbeite regelmäßig mit der Kommission der Kirchen für Migranten in Europa und dem „Atlas of Religion or Belief Minority Rights“ zusammen. Meine Monographie *The Politics of Multi-faith. The Limits of Legible Religion in Europe* (Leiden: Brill, 2024) erhielt eine „Besondere Erwähnung für Exzellenz in Religionswissenschaften“ in der Juniorkategorie des Giuseppe-Alberigo-Preises 2024.



Foto: privat

Florian Kluba

Mein Name ist Florian Kluba und seit dem 1. Oktober 2024 arbeite ich als Wissenschaftliche Hilfskraft am Seminar für Liturgiewissenschaft bei Prof. Dr. Andreas Odenthal. Neu an der Fakultät bin ich allerdings nicht: Im Wintersemester 2018/19 habe ich an unserer Bonner Alma Mater das Theologiestudium im Magisterstudiengang aufgenommen, das ich – nach einem einjährigen Intermezzo an den Päpstlichen Universitäten Roms – im September 2024 erfolgreich mit dem Magister Theologiae abgeschlossen habe. Derzeit verfolge ich ein liturgiewissenschaftliches Dissertationsprojekt, das an meine Magisterarbeit anknüpft und die Liturgietransformation – konkret: die Feier der Stundenliturgie – an den Pfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz in der Reichsstadt Nürnberg zur Zeit der Reformation und der Konfessionalisierung untersucht. So ist es für mich eine große Freude, auch weiterhin an unserer Fakultät arbeiten und forschen zu können.



Foto: privat

Nadja Lanzerath

Ich bin seit Oktober 2024 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der neu geschaffenen Professur für Philosophische Grundfragen der Theologie und Sozialphilosophie. Nach Studien in Münster (BA Philosophie & Religionswissenschaft), Hamburg (MA Religionen, Dialog & Bildung) und Salzburg (MA Philosophie) arbeite ich nun an meiner philosophischen Dissertation mit dem Arbeitstitel *Persönlichkeit und Veränderung*. Diese untersucht die Rede über Persönlichkeitsveränderungen (in Alltagssprache, Persönlichkeitspsychologie und Philosophie), die Implikationen verschiedener Persönlichkeitskonzepte für Veränderungserwartungen und deren ethische Rechtfertigung. Außerdem bin ich zertifizierte Schreibtrainerin und biete Workshops zu Wissenschaftlichem Schreiben, beispielsweise mit Fokus auf *Creative Writing*- oder *AI-Tools*, Argumentations- und Präsentationstrainings, sowie Schreibberatung für Studierende an (www.schreibkulturen.de). Zu diesen Themen bin ich gerne ansprechbar. Da ich Familie in Salzburg habe, pendle ich derzeit wöchentlich nach Bonn. Ich freue mich darauf, ab dem Wintersemester vollständig in Bonn ansässig zu werden und damit vielen langen Bahnfahrten zu entgehen.

Neu an der Fakultät ...



Anastasia Miller

Mein Name ist Anastasia Miller und ich arbeite im Sekretariat des Lehrstuhls „Philosophische Grundfragen der Theologie und Sozialphilosophie“ von Herrn Prof. Michael Zichy. Meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement schloss ich im Juni 2024 im Bundesministerium für Arbeit und Soziales ab. Das BMAS unterstützte ich den restlichen Sommer im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, bis es für mich in einen neuen Lebensabschnitt ging. Seit Beginn des Wintersemesters 2024/25 studiere ich „Politik und Gesellschaft“ an der Universität Bonn. Zeitgleich startete meine Tätigkeit an der KTF und ich konnte somit das Studium mit meinem gelernten Beruf verbinden. Der herzliche Empfang und das kollegiale Miteinander haben mir den Start in der KTF deutlich erleichtert. Ich freue mich weiterhin auf die positive und erfolgreiche Zusammenarbeit in der Fakultät!



Johanna Rönspies

Mein Name ist Johanna Rönspies und ich bin seit August 2024 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte (MNKG) tätig. Nach meinem Lehramtsstudium mit den Fächern Deutsch, Katholische Religionslehre und Bildungswissenschaften in Bonn war ich zwischenzeitlich als Referentin für die Deutsche Bischofskonferenz und als Lehrkraft an einem Bonner Gymnasium tätig. Nachdem ich schon während meines Studiums als Studentische und Wissenschaftliche Hilfskraft in der MNKG und in der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung tätig war, bin ich im Januar 2023 bereits stundenweise als Wissenschaftliche Hilfskraft zurück an die Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung gekehrt. Umso mehr freue ich mich nun, mich im Rahmen der Mitarbeiterinnenstelle in der MNKG seit August wieder ganz der Arbeit am Lehrstuhl, an unserer Fakultät und an meiner Dissertation widmen zu können.



Foto: privat

Christian Tasche

Mein Name ist Christian Tasche und ich freue mich als ehemaliger Student unserer Fakultät, dieser in neuer Funktion erhalten bleiben zu dürfen, da ich Bonn und die Fakultät während meines Studiums sehr geschätzen gelernt habe. Seit April 2024 bin ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Diskursives Lehren – Nachhaltiges Lernen“ am Neutestamentlichen Seminar tätig. Dieses Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, offene Bildungsmaterialien für die Bibelwissenschaft zu entwickeln. Zudem vertrete ich seit Mai 2024 die Fachstudienberatung, in der ich bereits als Studentische Hilfskraft mitgewirkt habe. Darüber hinaus habe ich ein Dissertationsprojekt in der Fundamentaltheologie begonnen. Die verschiedenen Aufgaben erfüllen mich nun schon seit einigen Monaten mit großer Begeisterung und ich freue mich auf die kommende Zeit, den Austausch mit Studierenden und Mitarbeitenden.



Foto: privat

Daniel Tibi

Nach 21 Jahren wieder in Bonn. Mein Name Daniel Tibi. Im WS 2024/25 und im SS 2025 übernehme ich die Lehrstuhlvertretung für Prof.in Hahn am Kirchenrechtlichen Seminar. Vor 21 Jahren habe ich an der Universität Bonn das Theologie-Studium begonnen. Nach dem Vordiplom bin ich in die Benediktiner-Abtei Michaelsberg in Siegburg eingetreten und nach deren Schließung in die Benediktiner-Abtei Kornelimünster in Aachen übergetreten. Das Diplom in Theologie habe ich an der Ruhr-Universität Bochum gemacht, wo ich Prof.in Hahn kennengelernt und bei ihr meine Diplom-Arbeit geschrieben habe. Mein weiterer akademischer Weg hat mich an die KU Leuven (Belgien) geführt, wo ich das Lizenziat in Kirchenrecht gemacht habe, und anschließend nach München, wo ich am Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik in Kirchenrecht promoviert habe. Zuletzt war ich als Universitätsassistent am Institut für Kirchenrecht und Religionsrecht der Universität Wien tätig. Nun freue ich mich, dass ich für ein Jahr wieder in meiner alten Heimat wirken kann.



Foto: privat

Abdul Basit Zafar

Hallo zusammen, ich bin Basit. Meine akademische Laufbahn führte mich von meiner Heimatstadt Lahore durch verschiedene Länder, Kulturen und Disziplinen nach Bonn: Ich bin derzeit Teil des International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI). Meine Forschung in islamischer Theologie (Kalām) begann mit meiner Dissertation „Theologische Anthropologie von Qadi ‘Abd al-Ğabbār“ (d. 1025 CE) an der Universität Ankara in der Türkei, die das menschliche Wesen aus mu‘tazilischer Perspektive untersuchte. Seit April 2024 arbeite ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Klaus von Stosch und vertiefe meine Forschung in komparativer Theologie und interreligiösem Dialog. Derzeit leite ich das Projekt „Beyond Binaries“ (gefördert von der VolkswagenStiftung – Open Up Fellowship), das queere islamische Theologien erforscht. Neben meiner Forschung arbeite ich daran, mein Deutsch zu verbessern.



Prof. Dr. Dr. h.c. Gabriel Adriányi

* 31.3.1935 † 10.8.2024

Gabriel Adriányi wurde in Nagykanizsa (Südwestungarn) geboren. Nach Gymnasialabschluss in Budapest 1954 trat er in das dortige zentrale Priesterseminar ein und nahm an der Katholisch-Theologischen Akademie das Studium auf, das er 1959 unterbrochen musste, da er sich einer Weisung des staatlichen Kirchenamtes gegenüber verweigerte. Seine Priesterweihe erfolgte 1960 im Geheimen. Fortan unter Beobachtung der Geheimpolizei, floh Gabriel Adriányi 1961 über Westberlin nach Rom, wo er seine Studien am Angelicum fortsetzte und 1963 mit einer Arbeit zur Stellung der ungarischen Kirche zum österreichischen Konkordat von 1855 zum Doktor der Theologie promoviert wurde. 1971 erfolgte unter Betreuung von Bernhard Stasiewski mit der Arbeit „Ungarn und das I. Vaticanum“ die Habilitation an der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät, an die er 1976 zum Lehrstuhlinhaber für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte mit Einschluss der Kirchengeschichte Osteuropas berufen wurde. Seine zentralen wissenschaftlichen Beiträge umfassen insbesondere die Kirchengeschichte Ungarns im 19. und 20. Jahrhundert sowie die politischen Optionen und Konflikte der ungarischen Kirche im Verhältnis zum Staat. Eine gewichtige Edition zu ungarischen Quellen im Vatikanischen Archiv entstammt seinen Untersuchungen.

Gabriel Adriányi machte sich um die Partnerschaften der Bonner Fakultät mit dem Institut Catholique in Toulouse sowie der Katholisch-Theologischen Akademie in Warschau verdient. Hierfür wurde er 1991 zum Chevalier des Ordens „Palmes Académiques“ ernannt, in Warschau wurde ihm 1996 das theologische Ehrendoktorat verliehen. Als Dekan lenkte Gabriel Adriányi im Studienjahr 1977/78 die Geschicke der Fakultät. Seine Emeritierung erfolgte mit Ende des Wintersemesters 1999/2000. Im Jahr 1999 war Gabriel Adriányi durch die Eötvös-Loránd-Universität in Budapest zum außerordentlichen Professor ernannt worden, seit 2003 gehörte er der Ungarischen Akademie der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied an. Aus seinen weiteren Mitgliedschaften und Ehrungen seien die Ernennung zum Ehrenkanoniker der Erzdiözese Veszprém (1989), die Auszeichnung des

ungarischen Staatspräsidenten mit der Gedächtnismedaille „Held der Freiheit“ (2006) und die Ernennung zum Propst von Felsőörs (2015) hervorgehoben.

Mit großem Dank für sein Wirken werden die Universität Bonn und die Katholisch-Theologische Fakultät Gabriel Adriányi stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Fakultät und das Institut für Kirchengeschichte, Abteilung für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte

Andreas Odenthal und Gisela Muschiol



Foto: Jesuitenorden

Symposium zum ersten Todestag von Hans Waldenfels

Zum ersten Todestag von Prof. DDr. Hans Waldenfels SJ (+12.11.2023), der von 1977 bis 1997 als Fundamentaltheologe an unserer Fakultät lehrte, fand am 8. November 2024 unter der Leitung von Junior-Prof. Stefan Walser (Bonn) und Prof. Gregor M. Hoff (Salzburg) ein Symposium zu dessen Ansatz einer kontextuellen Fundamentaltheologie statt. Christliche Theologie wird im gleichnamigen Standardwerk zeitlich und räumlich kontextualisiert. So hat Waldenfels der Fundamentaltheologie eine bleibend interkulturelle und interreligiöse Dimension eingeschrieben. Schüler wie Nachwuchstheologinnen und -theologen diskutierten Waldenfels' Ansatz sowie mögliche Aktualisierungen.

Tim Trute



Foto: Fundamentaltheologisches Seminar

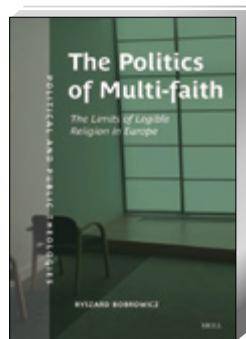


Blumenthal, Christian

Das Christusbild des Philipperhymnus im Spiegel alter Übersetzungen

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 517
Mohr Siebeck

Tübingen 2024



Bobrowicz, Ryszard

**The Politics of Multi-faith.
The Limits of Legible Religion
in Europe**

Political and Public
Theologies 5
Leiden 2024



Geiser, Ellen

**Wer zählt? Praktisch-
theologische Fährten
zwischen der Neuen
Politischen Theologie und
Judith Butler**

Religionswissenschaft 40

Bielefeld 2024

open access:
<https://library.oapen.org/bitstream/20.500.12657/92275/1/9783839471135.pdf>



Hahn, Judith / Loretan, Adrian

**Kanonistik – Rechtswissen-
schaft oder Theologie?**

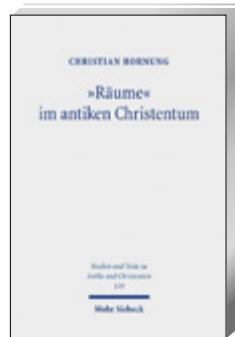
Questiones disputatae 336

Freiburg u. a. 2024

Neuerscheinungen



Hoff, Jonas M. /
Brieden, Norbert (Hg.)
**Gott – nur ein Konstrukt?
Über konstruktivistisches
Denken in der Theologie**
Quaestiones disputatae 339
Freiburg u.a. 2024



Hornung, Christian
**„Räume“ im antiken
Christentum. Strukturen,
Relationen, Deutungen**
Studien und Texte zu Antike
und Christentum 139
Tübingen 2025



Odenthal, Andreas /
Reuter, Wolfgang (Hg.)
**Liturgien an AndersOrten.
Ritualisierungen im Kontext
inklusiver Seelsorge für
Menschen mit Behinderungen
oder psychischen Erkrankungen**
Ambiguitäten – Identitäten –
Sinnentwürfe 5
Freiburg u.a. 2025



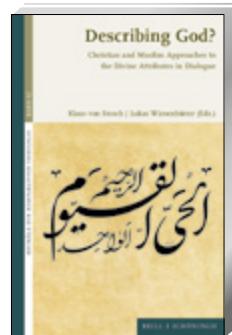
Riedl, Anna Maria /
Helmus, Caroline (Hg.)
**Theologie und Technik.
Eine interdisziplinäre Zwischen-
bilanz**
Quaestiones disputatae 338
Freiburg u.a. 2024



Sautermeister, Jochen u.a. (Hg.)
**Xenotransplantation in die
klinische Praxis begleiten.
Ethische, psychosoziale und
pastorale Herausforderungen**
Forum Interdisziplinäre Ethik
NF 2
Berlin u.a. 2024



Schäfers, Kirsten M.
**Textentstehung und Text-
tradition im Numeribuch.
Paradigmatische Erkundungen
zu Non-Linearität, Varianz und
Verdichtung in Num 25**
Supplements to the Textual
History of the Bible 9
Leiden 2025



von Stosch, Klaus /
Wiesenhütter, Lukas
**Describing God? Christian
and Muslim Approaches to the
Divine Attributes in Dialogue**
Beiträge zur Komparativen
Theologie 42
Paderborn 2025

Ethik der Selbstliebe. Panorama – Typologie – Konzept

Habilitationsschrift von Benedikt Schmidt erschienen



Im Dezember 2024 erschien im Verlag Karl Alber die Habilitationsschrift von Junior-Prof. Dr. Benedikt Schmidt (Humboldt-Universität Berlin), der im Sommer 2023 durch die Bonner KTF im Fachbereich Moraltheologie / Theologische Ethik habilitiert worden war.

Zum Inhalt: Die Thematik der Selbstliebe ist lebensweltlich, maßgeblich im Bereich von Lebenshilfe und Ratgebern, und wissenschaftlich, vor allem in der Psychologie, derzeit allgegenwärtig. Unterstrichen wird dort ihre fundamentale Bedeutung für ein gesundes und glückliches Leben: Jeder Mensch muss lernen, sich richtig zu lieben. Andererseits wird vor Narzissmus und Egoismus gewarnt. Es bleibt eine notorische Unklarheit bestehen, was mit Selbstliebe bezeichnet wird und wie sie zu werten ist. An dieser Stelle zeigt sich die Leerstelle, die eine unzureichende Beschäftigung der Ethik mit dem menschlichen Selbstverhältnis in den letzten Jahrzehnten hinterlassen hat. Diesem Desiderat nimmt sich die vorliegende Arbeit an.

Mit Hilfe eines methodischen Dreischritts wird Selbstliebe erstmals grundlegend aus ethischer Perspektive erschlossen: Auf Grundlage aussagekräftiger Ansätze praktischer Philosophie wird hermeneutisch-rekonstruktiv ein Panorama verschiedener Deutungs- und Wertungsweisen von Selbstliebe eröffnet. Die unterschiedlichen Zugänge erschließen sie als Auseinandersetzung mit drei fundamentalen Herausforderungen:

- 1. Anthropologische Kernfrage:** Was ist ein angemessenes Verständnis vom Selbst?
- 2. Ethische Kernfrage:** Wie lässt sich das für einen selbst Gute bestimmen und realisieren?
- 3. Moraleische Kernfrage:** Wie verhält sich das für einen selbst Gute zu einem Leben in Gemeinschaft?

Auf Basis des Panoramas werden eine Typologie und schließlich ein Konzept von Selbstliebe entwickelt. Dieses stellt einen eigenständigen Beitrag zur Theoriebildung der Selbstliebe dar und entfaltet ihre ethische Orientierungsleistung. Aufgezeigt wird, dass es zur ethischen Bestimmung menschlicher Selbstverhältnisse keinen geeigneteren Begriff als den der Selbstliebe gibt. Auf Grundlage des erarbeiteten Konzepts können nun die lebensweltlichen und wissenschaftlichen Diskurse über Selbstliebe ethisch informiert, neu gefasst werden. Neben dem Bereich der Lebenshilfe ist hier unter anderem an Diskurse im Bereich des Enhancements, der Gender Studies, der Body-Culture-Studies, der Postcolonial Studies oder der Biomedizin-ethik zu denken.

Redaktion



Benedikt Schmidt

Nachrichten 2024/2025

Auf der Spur eines Gottes, der selbst als Guest auftritt: Claude Ozankom in Ruhestand verabschiedet

Prof. Dr. Dr. Claude Ozankom wurde am 1. August 2024 in den Ruhestand verabschiedet. Seit 2006 hatte er den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie, Religionsphilosophie und Theologie der Religionen an unserer Fakultät inne. 2010-2013 und 2017-2019 amtierte er als Dekan.

Geboren 1958 in Idiofa, Kongo, kam er 1982 nach Deutschland, studierte in München, wo er zweimal promovierte und 1999 habilitierte. Von 2003 bis 2006 war er zunächst Professor für Theologie Interkulturell an der Universität Salzburg. Er war der erste afrikanische Theologieprofessor in Österreich und Deutschland. Das Schlüsselwort der Theologie Claude Ozankoms lautet „Gastfreundschaft“. Auf der Spur eines Gottes, der selbst als Guest auftritt (u. a. Gen 18), hat er immer wieder für eine positive Sicht auf Fremd- und Andersheit argumentiert. Unter dieser Überschrift hat er sich insbesondere für die Vermittlung afrikanischer und europäischer Theologien engagiert. Mit seiner Arbeit in diesem Bereich hat er sich große Verdienste und internationale Anerkennung erworben.



Foto: Fundamentaltheologisches Seminar

Zertifikat „Prävention sexualisierter Gewalt“ für Studierende der katholischen Theologie im Wintersemester 2024/25 gestartet

Ziel des Programms ist es, werdende Theologinnen und Theologen sprach- und handlungsfähig zu machen, um den bleibenden Herausforderungen konstruktiv begegnen zu können. Im Zentrum steht die Frage nach den Auswirkungen von Glaubensüberzeugungen, Theologien und der Institution Kirche auf das Risiko und den Umgang mit sexualisierter Gewalt. Anregungen zur Weiterentwicklung sind erwünscht. In den kommenden Semestern soll das Angebot ausgebaut und für Studierende anderer Disziplinen geöffnet werden. Ansprechperson an der Fakultät ist Jakob Schrage, Moraltheologisches Seminar.

Judith Hahn ist seit Februar 2024 für fünf Jahre **McDonald Distinguished Senior Fellow** am Center for the Study of Law and Religion, **Emory University**. Seit Oktober 2024 wird sie für ein Jahr von der VolkswagenStiftung im Rahmen der Linie Opus Magnum gefördert, um ihre Schrift *Glocal Laws: Global Catholicism, Canon Law and the Local Churches* fertigzustellen.

Vom 25. bis 27. Juni 2024 fand am **CTSI** in Bonn in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät der Universität Ankara ein Workshop zum Thema „**„Envisioning Future(s) in Comparative Theologies“** statt.

Junior-Prof. Br. Dr. Stefan Walser OFMCap wurde am 6. Juli 2024 im Rahmen des Universitätsfestes auf Vorschlag der Fakultät der **Lehrpreis des Rektorates** verliehen.

Für das Projekt „In the Borderlands: Negotiating Boundaries in Num 25“ konnte **Dr. Kirsten M. Schäfers** 14.800 \$ von der Catholic Biblical Association of America (CBA) einwerben. Der **CBA Research Grant 2024-25** finanziert eine englischsprachige Publikation, die die europäische Forschung zu Numeri 25 für eine amerikanische akademische Leserschaft erschließt. Darüber hinaus wird erstmals eine Verbindung von Pentateuchforschung und Borderlands theory erarbeitet. Die Grants wurden beim Annual Meeting der CBA bekannt gegeben, das vom 3. bis 6. August 2024 an der Catholic University of America in Washington, DC stattfand.



Foto: Kirsten M. Schäfers

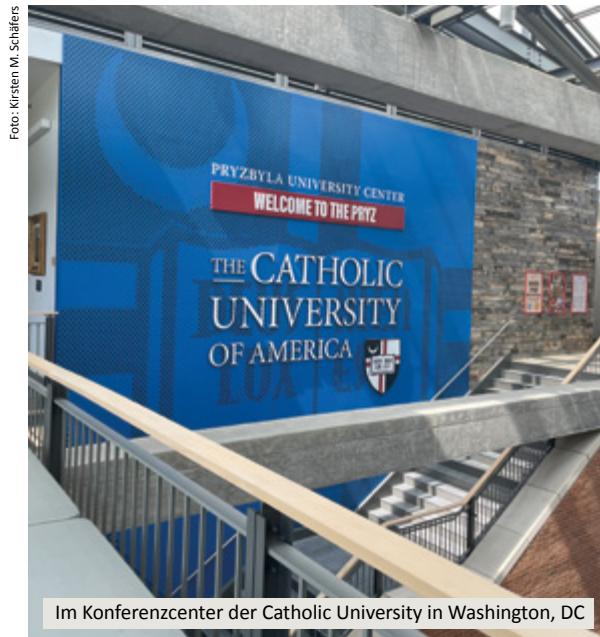


Foto: Kirsten M. Schäfers

Am 5. Dezember 2024 fand im Rahmen eines Festaktes in der Aula der Universität die feierliche Urkundenverleihung der **Deutschlandstipendien für die Förderperiode 2024/25** statt. Die beiden durch die Förderstiftung Katholisch-Theologische Fakultät Bonn bereitgestellten Stipendien wurden in dieser Runde an die Studentinnen **Lara Marie Bergrath** und **Julia Machwitz** vergeben.



Foto: Barbara Frommann/Uni Bonn

Vom 1. bis 3. September 2024 fand an der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg die Konferenz „**Comparative Theology in Europe (CTE)**“ mit dem Titel „The Special Relationships of Judaism, Christianity and Islam as Challenge for Comparative Theology“ statt. Sie ist der Auftakt zu einer Reihe, die 2026 in Edinburgh, 2028 in Leuven, 2030 in Paderborn und danach in weiteren europäischen Zentren der Komparativen Theologie stattfinden wird.

Dr. Cornelia Dockter-Verscharen wurde zum 1. Oktober 2024 auf die **Juniorprofessur für Ökumenische Theologie** an die Theologischen Fakultät Paderborn berufen.

Bert Roebben ist Teil der Projektgruppe „**Exegese für die Religionspädagogik**“, in der er gemeinsam mit Jan Rüggemeier und Sabrina Müller (beide ETF Bonn) eine Website entwickelt (<https://www.die-bibel.de/efr>), in der biblische Schlüsselerzählungen für den Religionsunterricht und die Katechese zugänglich gemacht werden. Ausgangspunkt ist jeweils die jugendtheologische Analyse eines biblischen Themas, das mithilfe von digitalen Medien exegetisch vertieft und didaktisch umgesetzt wird.

Am 7. November 2024 verlieh die Theologische Fakultät der Universität Luzern **Prof. em. Dr. Albert Gerhards** für sein wissenschaftliches Werk die Würde eines **Doktors der Theologie honoris causa**.

Am 19. Februar 2025 wurde **Dr. Jonas M. Hoff** in Fulda im Rahmen der Jahrestagung des Vereins für Konstruktivismus in Theologie und Religionsdidaktik e.V. der erstmals verliehene „**Gerhard-Büttner-Preis**“ verliehen.

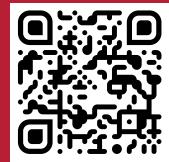
Bert Roebben wird in 2025 und 2026 u. a. mit Sabrina Müller (ETF) in dem drittmittelgeförderten Meta-Projekt „**Mapping Digital Youth Faith Formation (DYFI) in a post-digital church landscape**“ zusammenarbeiten, das darauf abzielt, die kollektiven Bemühungen verschiedener digitaler Projekte zur Glaubensbildung junger Menschen in Europa zu kartieren. Durch die Anwendung einer partizipatorischen „Citizen-Science“-Methode wollen sowohl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch Teilnehmende gemeinsam erforschen und verstehen, wie diese Projekte sich überschneiden und zu breiteren Trends in der Glaubensbildung junger Menschen in einer post-digitalen Kirchenlandschaft beitragen.

Termine 2025/2026

SOMMERSEMESTER 2025

22. April	20:00	Semestereröffnungseucharistie und -feier, St. Remigius
28. – 30. April		Expert Seminar „Children as Participants in Theological Research“ des Seminars für Religionspädagogik, Villa IMPULSE, Adenauerallee
29. April		Vorstellung von AIS-Band 5 „Liturgien an AndersOrten“, KSI/Siegburg
6. Mai	18:15	3. Fritz Tillmann-Lecture mit Dr. h.c. Wolfgang Thierse, Festsaal, Hauptgebäude
7. & 14. Mai	14:00 – 18:00	Workshops 1+2 „Medienkompetenz und Wissenschaftskommunikation für Theologinnen und Theologen“, KTF, Rabinstraße
14. Mai		Dies academicus der Universität Bonn
29. Mai – 18. Juli		Ausstellung „TransFormationsLandschaften“, KTF, Rabinstraße (Galeriegang 5. OG)
2. – 4. Juni	je 17:00	Annemarie Schimmel-Lectures des CTSI mit Prof. P. Dr. Frank Clooney SJ
2. – 4. Juni		Erasmus-Partner-Treffen der Fakultät, KTF, Rabinstraße
18. Juni	13:00 – 17:00	Mittelbau-Workshop „Lehre für kleine Lerngruppen“
25. Juni		Fakultätsexkursion (ganztags)
26. Juni	15:00	Verleihung des Ökumenischen Facharbeitspreises, Schlosskirche, Hauptgebäude
26. – 28. Juni		Internationale Tagung „Zwischenräume – Geistliche Frauen des Mittelalters zwischen Memoria und Materialität“ der Abteilung für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Villa IMPULSE, Adenauerallee
4. Juli	18:15	Ökumenischer Gottesdienst zum Vorabend des Universitätsfestes, Schlosskirche, Hauptgebäude
5. Juli		Universitätsfest für die Absolventinnen und Absolventen aller Fakultäten
9. Juli	12:00	Lectio ultima von Prof.in Dr. Gisela Muschiol, Festsaal, Hauptgebäude

Alle aktuellen
Veranstaltungen finden
Sie auf unserer Website:
www.ktf.uni-bonn.de



WINTERSEMESTER 2025/26

9. Oktober	10:00 – 18:00	Workshop 3 „Medienkompetenz und Wissenschaftskommunikation für Theologinnen und Theologen“, KTF, Rabinstraße
14. Oktober	13:00	Einladung zum Pizza-Essen der Fachschaft, KTF, Rabinstraße
15. Oktober	14:00	Promotions- und Absolvent*innenfeier der Fakultät, St. Remigius und Festsaal, Hauptgebäude
15. – 17. Oktober		Workshop „Transformatives Lernen in Krisenzeiten: Compassion als integrativer Ansatz für Frieden und Nachhaltigkeit?!\", Villa IMPULSE, Adenauerallee
21. Oktober	20:00	Semestereröffnungseucharistie und -feier, St. Remigius
3. Dezember		Dies academicus der Universität Bonn mit Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Michael Zichy
14. Januar	18:00	Jahrgedächtnis der Fakultät, St. Remigius, anschl. Ausklang im „Höttche“

Impressum

Redaktionsteam:

Hanno Dockter, Ruth Jung (Produktion),
Gisela Muschiol, Bert Roebben,
Niklas Seidensticker, Sr. Jakoba Zöll

Grafik:

Ulrike Syrakas Grafik Studio

**Herausgegeben mit Unterstützung der
Freunde und Förderer der Fakultät durch die
Katholisch-Theologische Fakultät Bonn**

Kontakt:

Dr. Hanno Dockter
Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Rabinstraße 8, 53111 Bonn

www.ktf.uni-bonn.de
hanno.dockter@uni-bonn.de

April 2025



RHEINISCHE
FRIEDRICH-WILHELMS-
UNIVERSITÄT BONN

Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn
www.uni-bonn.de

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE
FAKULTÄT DER
UNIVERSITÄT BONN

Rabinstraße 8
53111 Bonn
www.ktf.uni-bonn.de